

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 84. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-81.

Berichte unseres Generalstabs

Lebhafere Kampfthätigkeit an der bessarabischen Grenze. — Italienische Batterien von unseren Seeflugzeugen mit Bomben belegt. — Erfolgreiche Angriffe unserer Truppen bei Tolmein. — Die Italiener aus ihrer Stellung am Mrzli Brh geworfen.

(Mtllicher Bericht.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Am Dnjepter und an der bessarabischen Front lebhaftere feindliche Artilleriethätigkeit. Die Zwischenschanze bei Uszeziecko stand Nachts unter starkem Minenwerferfeuer. Heute Früh sprengte der Feind nach einiger Artillerievorbereitung eine Mine, worauf ein Handgranatenangriff erfolgte. In Folge der Sprengung mußte die Mitte der Verteidigungslinie in der Schanze etwas zurückgenommen werden. Alle anderen Angriffe wurden abgeschlagen, wobei einige Russen gefangen wurden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die verhältnismäßige Ruhe am unteren Isonzo dauert an. Unsere Seeflugzeuge belegten die italienischen Batterien an der Sdobbas-Mündung wiederholt mit Bomben. Die Stadt Görz wurde vom Feinde neuerdings aus schwersten Kalibern beschossen.

Am Tolmeiner Brückenkopf setzten unsere Truppen ihre Angriffe erfolgreich fort und drangen über die Straße Selo-Cigin und westlich St. Maria weiter vor und wiesen mehrere Gegenangriffe auf die gewonnenen Stellungen ab. Auch am Südgrat des Mrzli Brh wurde der Feind aus einer Befestigung geworfen. Er flüchtete bis Gabrije. In diesen Kämpfen wurden weitere 283 Italiener gefangen genommen.

Die Artilleriethätigkeit an der Karnischer Front steigerte sich im Fella-Abtschnitte und dehnte sich auch auf den Karnischen Kamm aus.

Die Dolomitenfront, besonders der Raum des Col di Lana, dann unsere Stellungen bei Mater im Seganathal und einzelne Punkte der Westtiroler Front standen gleichfalls unter lebhaftem feindlichen Feuer.

Südpölicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Hüfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Angriffsversuche der Franzosen gegen den Todten Mann im Keime erstickt. — Heftige Kämpfe südlich Douaumont.

Vier französische Flieger bei Mülhausen heruntergeschossen. — Russische Angriffe beim Narocz-See unter großen Verlusten des Gegners abgewiesen. Ueber 9000 russische Tödt.

(Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Vermelles (südlich des Kanals von La Bassée) nahmen wir den Engländern nach wirksamer Feuerbereitung durch Artilleriefeuer und fünf erfolgreiche Sprengungen kleine, von ihnen am 2. März im Minenkampfe errungene Vortheile wieder ab.

Von der größtentheils verschütteten feindlichen Besatzung sind dreißig Ueberlebende gefangen genommen. Gegenangriffe scheiterten. Die Stadt Lens erhielt wieder schweres englisches Feuer.

Während auch der gestrige Tag auf dem linken Maasufer ohne besondere Ereignisse verlief, wurden Angriffsversuche der Franzosen heute Früh gegen den Todten Mann und östlich davon im Keime erstickt. Auf dem rechten Ufer steigerte sich die Artilleriethätigkeit zeitweise zu sehr erheblicher Stärke. Gleichzeitig entspannen sich an mehreren Stellen südlich der Feste Douaumont und westlich vom Dorfe Bauz Nahkämpfe um einzelne Bertheidigungsrichtungen, die noch nicht abgeschlossen sind.

Aus der den Franzosen bei der Försterei Liaville (nordöstlich von Badonviller) am 4. März überlassenen Stellung wurden sie durch eine deutsche Abtheilung gestern wieder vertrieben. Nach Zerstörung der feindlichen Unterstände und unter Mitnahme von 41 Gefangenen lehrten unsere Leute in ihre Gräben zurück. Die Erkundungs- und Angriffsthätigkeit der Flieger war beiderseits sehr rege. Unsere Flugzeuge griffen die Bahnanlagen an den Strecken Clermont-Verdun und Epinal-Lure-Besoul, sowie südlich von Dijon an. Durch feindlichen Bombenabwurf auf Metz wurden drei Zivilpersonen verletzt. Aus einem französischen Geschwader, das Mülhausen und Habsheim angriff, wurden vier Flieger in der unmittelbaren Umgebung von Mülhausen im Luftkampfe heruntergeschossen. Ihre Zusassen sind todt. In Mülhausen fielen dem Angriffe unter der Bevölkerung sieben Tödt und 13 Verletzte zum Opfer. In Habsheim wurde ein Soldat getödtet.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die erwarteten russischen Angriffe haben an der Front Drisviath-See-Postadv und beiderseits des Narocz-Sees mit großer Heftigkeit eingelebt. An allen Stellen ist der Feind unter außerordentlich starken Verlusten glatt abgewiesen worden. Vor unseren Stellungen beiderseits des Narocz-Sees wurden allein 9270 gefallene Russen gezählt. Die eigenen Verluste sind sehr gering. Südlich des Wisniew-Sees kam es nur zu einer Verschärfung der Artilleriekämpfe.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im Allgemeinen unverändert. Eines unserer Luftschiffe hat in der Nacht zum 18. März die Entente-Flotte bei Karaburnu südlich von Saloniki angegriffen.

Oberste Heeresleitung.

Barbarei zur See.

Die Entente hat die Welt daran gewöhnt, daß sie Recht und Moral mit Füßen tritt, die Satzungen und Prinzipien des Völkerrechts verletzt und die Gebote der Menschlichkeit mißachtet. Geradezu anwidern ist die Unverfrorenheit, mit der sie eine scheinheilige Miene aufsetzt, um ihre Verfündigungen gegen alle Grundsätze der Gerechtigkeit auf ihre Gegner zu überwälzen. Nicht einmal den Muth bringen die Ententemächte auf, um klipp und klar zu erklären, daß sie in Interesse ihres Kriegszieles sich nicht von Rücksichten auf das Völkerrecht leiten lassen, sondern einzig und allein den Zweck verfolgen, den Feind mit allen Mitteln zu schädigen und ihn zu vernichten. Statt dessen behaupten sie, für die Herstellung der verletzten Rechtsordnung im internationalen Staatsleben, zur Abwendung der Verletzung der Neutralität Belgiens und zum Schutze der kleinen Staaten zum Schwert gegriffen zu haben. Man blide nur um sich und man wird sehen, wie die in diesen vorgeblichen Kriegsgründen enthaltenen Prinzipien angewendet werden. Man lese nur den Generalprotest, den die griechische Regierung den Ententemächten überreicht hat und man wird sich darüber klar werden, wie diese wortreicher Verfechter der Neutralitätsidee einen ganz abseits liegenden neutralen Staat, gegen den sie die schändlichste Erpresserpolitik ausgeübt haben, in einen Kriegsschauplatz umwandeln. Was sie dem in Belgien aus Nothwehr handelnden Deutschen Reich vorwerfen, das haben sie ohne verachtbaren Grund in tausendfach verstärktem Maße gegen das unverschuldete hellenische Königreich verbrochen. Wie ernstlich es den Ententemächten um den Schutz der kleinen Staaten zu thun war, das haben sie bewiesen, als sie Serbien und Montenegro ihrem Schicksale überließen.

Das größte Verbrechen unserer Feinde ist doch die vollständige Mißachtung nicht bloß des Völkerrechts, sondern aller Menschlichkeit, die sie in diesem furchtbaren Völkerringen zur Schau tragen. Davon gar nicht zu reden, daß sie die wehrlose Bevölkerung der Centralstaaten aushungern wollten, hat man sich nur die Schändlichkeiten vor Augen zu führen, die Englands stolze Marine zur See begangen hat: wie die blausackigen Ungeheuer auf der „Baralong“ die mit den Wellen kämpfenden Helden eines sinkenden deutschen Tauchbootes erbarmungslos niederknallten, wie die „Arabic“ die ertrinkende Besatzung des verunglückten deutschen Luftfahrzeuges L. 19 elendiglich zugrunde gehen ließ. Und es fanden sich in England Pastoren und Bischöfe, die Lobgesänge zur Verherrlichung solcher Grausamkeiten anstimmten. Bei dieser systematischen und kontinuierlichen Barbarei zur See sollte es eigentlich gar nicht rundernehmen, daß unsere Feinde in ihrer blinden Wuth über unsere Siege sogar an Kranken und Verwundeten Rache üben wollen. Und doch muß der jüngste Bericht unseres Flottenkommandos Gefühle der tiefsten Traurigkeit und der heftigen Empörung in uns auslösen. Unser Spitalschiff „Elektra“ — heißt es in diesem Bericht — wurde unweit von Sebenico von einem feindlichen Unterseeboot ohne jede Warnung zweimal anläncirt, einmal getroffen und schwer beschädigt. Dies geschah bei guter Sicht und hellem Sonnenschein, welcher Umstand nicht einmal die Ausflucht gestattet, daß die Bestimmung des Schiffes dem Angreifer unbekannt war, der

seine Torpedos auf das zur Beförderung von Kranken und Verwundeten bestimmte Schiff abgeschossen, während heller Sonnenschein seine mit dem Rothem Kreuz bezeichneten Wimpel beschien. Die Berichte unserer Heeresleitungen sowohl zu Lande wie zur See zeichnen sich durch Wahrheitsliebe, Objektivität und Kühle der Sprache aus. Wenn nun unser Flottenkommando nicht zu verschweigen vermag, daß eine krassere Verletzung des Völkerrechts kaum jemals begangen wurde als mit dieser Schandthat, wird man ermeßeln können, wie tief unsere Feinde gesunken sind. Mit solchen Wuthausbrüchen werden sie aber ihr Schicksal nicht von sich abwenden. Dieses Schicksal wird sich erfüllen.

Der Weltkrieg.

Der Krieg gegen Rußland.

Vorbereitung einer russischen Offensive.

Rotterdam, 19. März. „Daily Mail“ meldet aus Petersburg, die russische Armee erhalte große Vorräthe von Kriegsmaterial. „Rußkij Invalid“ weist auf die Möglichkeit einer demnächstigen Offensive hin.

Minister des Innern Chwoštow des Amtes enthoben.

Petersburg, 19. März. Durch einen kaiserlichen Erlass wird bekannt gemacht, daß der Minister des Innern Chwoštow auf eigenen Wunsch seines Amtes enthoben wird, ein zweiter kaiserlicher Erlass verfügt, daß Ministerpräsident Stürmer das Ministerium des Innern übernimmt und zugleich den Vorsitz im Minister-rath beibehält.

Friedensgeneigtheit in Rußland.

Stockholm, 19. März. (Privat-Telegramm.) Bei der Verhandlung des Etats des Ministeriums des Innern in der Duma charakterisirte der Abgeordnete Samienko die Stimmung in den russischen Ministerien als durchaus kriegsunlustig. Der Regierung gelte der Krieg bereits unrettbar verloren, worüber die leitenden Männer nur geringe Bekümmerniß zeigten. Im Cabinet sitze kein einziger Mann, der sich am siegreichen Ende des Krieges interessirt fühle; das allgemeine Schlagwort sei, lieber sich von den Deutschen besiegen zu lassen, als von inneren Feinden. Die Separatfriedensgelüste der Regierung nehmen verschiedentlich greifbare Gestalt an. Im Mai 1915 arbeiteten Maklaskow und Tscheglowitow Friedensvorschläge aus. Menthalben kursirten in einflussreichen Kreisen Listen mit Ausruf für Friedensschluß. Heute hat sich die Kriegsunlust der rechtsstehenden Kreise wesentlich verstärkt. Baron Taube reichte neuerdings einen umfangreiche Denkschrift für den sofortigen Frieden mit Deutschland ein.

Der deutsch-französische Krieg.

Cadorna in Paris und London.

Lugano, 19. März. Pariser Nachrichten besagen, General Cadorna werde morgen in Paris eintreffen, hernach auf einige Tage nach London reisen, wo er insbesondere wegen der Munitionsfrage Verhandlungen pflegen soll, dann nach Paris zurückzukehren, wo er mit Salandra und Sonnino an der großen Bierverhandlungskonferenz theilnehmen wird. Eine italienische Bestätigung dieser Nachrichten fehlt.

Berichte des französischen Generalstabs.

Das „Ang. Tel.-Bureau“ meldet aus dem Kriegspresquartier:

In Belgien zerstörte unsere Artillerie feindliche Gräben in der Gegend von Boesinge. Zwischen Duse und Aisne beschossen wir einen feindlichen Truppenverband, der in der Richtung auf Passens (nordwestlich von Soissons) marschirte. Westlich der Maas beschloß der Feind die Gegend des Bouruswaldes und von Monteville heftig. Auf dem rechten Maasufer machte der Feind im Laufe des Tages nach heftiger Artillerievorbereitung eine Reihe von Theilangriffen zwischen dem Dorfe Baux und dem Walde südlich vom Gehöft Sadraumont. Durch unser Sperrfeuer angehalten, konnte er nirgends unsere Gräben erreichen. Unsere Batterien waren auf der gesammten Front sehr thätig, namentlich im Boevre, wo wir ein Schießbedarfslager im Walde von Moranville in die Luft sprengten. In Lothringen machten die Deutschen einen Angriff gegen unsere Stellungen in der Gegend von Thiverville. Einige feindliche Truppentheile, die in unseren vordersten Gräben einzudringen vermochten, wurden durch sofortigen Gegenangriff wieder hinausgeworfen. Gegen 7 Uhr Abends warfen die Deutschen zwei großkalibrige Geschosse in der Richtung gegen Velfort.

Der Krieg gegen Italien

Die Requisition deutscher Schiffe in italienischen Häfen.

Lugano, 19. März. Der „Corriere della Sera“ meldet aus London: Auf eine Anfrage im Unterhause antwortete bekanntlich Grey, daß die italienische Regierung beschloffen habe, die in den italienischen Häfen liegenden deutschen Schiffe zu requiriren, wie dies Portugal mit den in seinen Häfen internirten deutschen Schiffen gethan habe. Das Blatt bemerkt hiezu, die Requirirung durch Italien sei keine neue Thatsache. Seit dem 15. November 1915 habe ein Dekret des Statthalters der Regierung zur Requirirung der in den italienischen Häfen anwesenden fremden Handels- und Luxusfahrzeuge ermächtigt. Damit wurde das bei Kriegsausbruch festgesetzte Recht auf Requirirung feindlicher Schiffe auf alle fremden Handelsschiffe ausgedehnt. Diese Verhaltungsmaßregel der italienischen Regierung sei also bereits seit vier Monaten festgelegt. Thatsächlich ist auch bereits vor etwa einem Monat ein deutscher Dampfer von 10,000 Tonnen, „König Albert“, in ein Hospitalsschiff umgewandelt worden.

Einberufung aller Kavallerieoffiziere in Italien.

Rom, 18. März. Sämmtliche beurlaubten Reservieroffiziere der Kavallerie werden zum 31. März einberufen.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Ereignisse zur See.

Am 18. d. Vormittags wurde unweit Sebenuico unser Spitalschiff „Elektra“ von einem feindlichen Unterseeboot bei guter Sicht und hellem Sonnenschein ohne jede Warnung zweimal anlancirt, einmal getroffen und schwer beschädigt. Ein Matrose ist ertrunken, zwei Krankenschwestern des Rothem Kreuzes sind schwer verwundet. Eine krassere Verletzung des Völkerrechtes kann man sich zur See kaum denken.

Am gleichen Vormittag hat eines unserer Unterseeboote vor Durazzo einen französischen Torpedobootzerstörer Typ „Bourche“ torpedirt. Der Zerstörer sank binnen einer Minute.

R. u. f. Flottenkommando.

Torpedirung eines russischen Dampfers.

Kopenhagen, 19. März. „Politiken“ meldet aus Bergen: Der russische Dampfer „Kowaja Slaboda“ wurde am 9. März im nördlichen Theil des Atlantischen Ozeans von einem deutschen Unterseeboot torpedirt. Das

Unterseeboot feuerte zweimal, worauf zwei gewaltige Explosionen erfolgten. Das Vordersteck wurde gesprengt und ein Theil der Ladung hoch in die Luft geworfen, fünfzehn Mann kamen ums Leben, die überlebenden acht Mann wurden von einem vorbeifahrenden Dampfer aufgenommen und in Semla ans Land gesetzt. Sie passirten auf der Heimreise nach Petersburg Bergen. Der deutsche Unterseebootkrieg dehnt sich also bis an den Polarkreis aus.

Untergang eines holländischen Dampfers.

London, 19. März. Lloyd's wollen erfahren haben, daß der holländische Dampfer „Palembang“ (6374 Tonnen) auf der Fahrt nach Java in der Nordsee torpedirt worden sei. Die Besatzung sei gerettet.

(Ann. des „Wolff-Bureau“: Von einer Torpedirung kann wohl nicht die Rede sein; falls die „Palembang“ unterging, dürfte sie auf eine Mine gelaufen sein.)

London, 19. März. Lloyd's meldet aus Harbich: Der Dampfer „Palembang“ sank in sieben Minuten. Neun Mann wurden durch die Explosion verwundet. Die Ordnung an Bord war vorzüglich.

Bevorstehende verschärfte Thätigkeit der deutschen Kriegsflotte.

Berlin, 19. März. Das „Nacht-Blatt“ berichtet von der russischen Grenze: Wie „Romoje Wremja“ aus London meldet, ist man in dortigen unterrichteten Kreisen überzeugt, daß die deutsche Kriegsflotte für das kommende Frühjahr große Unternehmungen plane. Bereits jetzt machen sich alle Anzeichen bemerkbar, die auf eine wesentliche Verschärfung der Thätigkeit der Kriegsflotte in der Nordsee hindeuten. Die Deutschen wären in den letzten Tagen bemüht gewesen, die Lage der britischen Kriegsmarine soviel als möglich zu erschweren, und hätten ganz unheimliche Mengen von Minen in der Nordsee verstreut.

„Tubantia“ und „Patria“.

Berlin, 19. März. (Privat-Telegramm.) Wie die „Agence Havas“ aus Washington meldet, hat die Regierung den Konsuln der Vereinigten Staaten in Europa die Weisung ertheilt, über den Untergang der „Tubantia“ und den Versuch der Torpedirung der „Patria“ Untersuchungen anzustellen.

Die Erfolge des Unterseebootkrieges.

Das „Ang. Tel.-Bureau“ meldet aus Berlin: Das „Wolff-Bureau“ meldet über die Unterseebooterfolge: Wie wir von zuständiger Seite erfahren, sind nach den bisher eingegangenen Meldungen in der Zeit vom 1. bis 18. März d. J. 19 feindliche Schiffe mit rund 40,000 Bruttoregister-tonnen versenkt worden.

Kronprinz Alexander im italienischen Hauptquartier.

Rom, 18. März. Der serbische Kronprinz ist, nachdem er auch mit dem Ministerpräsidenten Salandra und mit dem Minister des Aeußern Sonnino längere Unterredungen gehabt hatte, ins italienische Hauptquartier abgereist. Die Abreise des Kronprinzen erfolgte mit dem gleichen offiziellen Ceremoniel wie die Ankunft. Im Gefolge des Kronprinzen befinden sich Ministerpräsident Pajics und der serbische Gesandte Ristic. Auf der Reise nach Paris wird Kronprinz Alexander auch von dem früheren russischen Gesandten in Belgrad Fürsten Trubekoi begleitet werden.

Kronprinz Alexander in Rom.

Lugano, 19. März. Wie der „Corriere della Sera“ aus Rom meldet, begaben sich gestern Vormittag Salandra und Sonnino zum Besuch des serbischen Regenten und Thronfolgers Alexander in den Quirinal. Sonnino unterhielt sich eine Stunde lang mit dem Prinzen.

Konfiskation österreichischer Schiffe in Portugal.

Rotterdam, 19. März. Wie „Daily Mail“ aus Lissabon erfährt, wird die portugiesische Regierung in Folge des Abbruchs der Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn auch zwei in portugiesischen Häfen liegende österreichische Schiffe konfiszieren.

Das neue portugiesische Ministerium

Lissabon, 18. März. Fernandez Costa wurde zum Minister für öffentliche Arbeiten, Silva zum Minister für Arbeitswesen und soziale Fürsorge ernannt.

Deutsche Konsuln in besetzten Bankan- gebieten.

Sophia, 18. März. Wie die Blätter melden, hat die deutsche Regierung Konsuln für Nisch, Bitolia und Prizren ernannt.

Verstärkter Belagerungszustand in Kau- kasiën.

Stockholm, 19. März. (Privat-Tele- gram m.) In Folge der Ereignisse in Baku wurde im gesammten Bizakönigthum Kaukasien der verschärfte Belagerungszustand proklamirt. Die Telephonverbindungen sind gesperrt, der Briefverkehr und der telegraphische Verkehr werden scharf censurirt. In Folge dessen herrscht in Petersburg völlige Unkenntniß über die Zustände in Baku. Den Zeitungen wurde verboten, Privatmel- dungen abzufragen, nur Agenturberichte sind ge- stattet. Der Großfürst erhielt verantwortungs- freies Recht über Leben und Freiheit sämmtlicher Civilpersonen. Die bürgerlichen Gerichte wurden vollständig durch Kriegsgerichte ersetzt.

Sizung der italienischen Kammer.

Zürich, 19. März. Unter lebhaften Aeußerun- gen von Ungeduld hörte die italienische Deputi- tenkammer die Begründung zahlreicher vorge- schlagener Tagesordnungen an. Durch vielfäl- tige Redeversuche gestalteten sich die Reden einiger Deputirter fast zu Dialogen. Deputirter Mon- tagna (liberal) betonte die Unzulässigkeit der fortgesetzten Auswanderung nach Amerika, während Arbeitskräfte für die Landwirtschaft fehlen und der Heeresersatz reichhaltiger sein müsse. Die Regie- rung und ihre Beamten seien unfähig und schläfrig, aber aus Parteidis- ziplin stimme er für die Regierung.

Deputirter Ramondo (Reformist) erklärte, England habe gewisse Schuld an den wirtschafts- politischen Mängeln, aber die Regierung könne sich nicht damit ausreden. Die Regierung bestehe aus immerhin nützlicheren, aber nicht unentbehrlichen Leuten. (Ministerpräsident Salandra ruft ruhig dazwischen: Ganz recht, wir sind völlig einer Mei- nung.) Die gegenwärtigen Minister beherr- schen nicht mehr die Lage. Meines Erach- tens kann man nicht für eine Regierung stimmen, nachdem man zehn Tage lang gegen sie gesprochen hat, sonst werden wir vor dem Parlament oder dem Volke als vollendete Lügner dastehen. Wir brauchen ein nationales Ministerium, das Wagnisse nicht scheut und Italien und seine Verbündeten keine kostbare Zeit weiter verlieren läßt.

Deputirter Enrico Ferri begründet die oppo- sitionelle Stellungnahme unter ironischen Bemerkungen gegen die Minister und die interventionisti- schen Parteien. Die plötzliche Preisgabe des Drei- bundes und damit des seit dreißig Jahren bestehen- den außenpolitischen Systems habe Unsicherheit und Unbehagen im Volk und Parlament herbeigeführt. Diese Unsicherheit und dieses Unbehagen wurden durch das Verhalten der Regierung, durch die letzten parlamentarischen Vorgänge und durch den offen- baren Mangel angemessener Abmachungen mit den neuen Verbündeten noch gesteigert. Neben dem König, der Regierung und dem Parlament wirke als höchst- maßgebende Gewalt die Freimaurerei mit. Sie treibe vorzugsweise zur Schaffung eines nationalen Ministeriums, das richtiger als internationales Ministerium genannt werden sollte. Deputirter Ferri erwiderte auf Zurufe wie Sakai und der- gleichen: Camorristen! Mafialeute!

Namens der Interventionisten erklärt zunächst Deputirter Labriola, daß sie nur den Sieg be-

gehren, aber verhindern müssen, daß der Sieg der italienischen Waffen, wie es das derzeitige dikta- torische Ministerium möchte, eine Niederlage der Grundsätze der Freiheit und der Demokratie werde.

Hierauf führte Deputirter Cicotti aus, daß die Regierung dem Volke näher gebracht werden müsse. Bei seinem Ersuchen, der Regierung Brücken zu bauen, wurde Redner durch Zurufe fortwährend gestört, so daß er seine Gedanken nicht zu Ende zu füh- ren vermochte. Als endlich Deputirter Cicotti seine Rede fortsetzen konnte und die Vorgänge im Mai schön zu färben und sie mit den Gewaltthätigkeiten zu vergleichen suchte, welche die Regierung — und auch die Giolittianer — bei Wahlen zu begehen pflegten, wurde er durch Zurufe unterbrochen: Vergleichen hat noch keine Regierung begangen. Auch hat noch keine Regierung solche Plünderungen angeordnet, wie sie in Mailand erfolgten. Uebrigens ist es kecker, die Geschichte der Maitage und der damaligen Proskriptionslisten gegen Giolitti und andere Redner vorläufig unaufgedeckt zu lassen.

Ministerpräsident Salandra springt auf und ruft: Sie, lieber Cicotti, können als anstän- dige Mensch behaupten, wie ich es behaupte, daß die Regierung die ihr zugeschriebenen Ge- waltthaten nicht begangen hat.

Von der äußersten Linken ertönen Gegenrufe: Eine solche Freiheit, so die unschuldigen Indianer spielen zu wollen! Ohne Eure Polizisten und Beamten wären die Maidemonstrationen nie- mals gelungen. Sogar die reformistische „Azione“ hat dies bekannt.

Da die Kammermehrheit bei diesem Rededuell passiv bleibt, ruft Cicotti: Warum hat denn eine so starke Partei, wie die Giolittianer, sich den Demon- strationen nicht entgegengesetzt? Die Sozialisten rufen: Weil sie Angst vor Gefahren hatten!

Ministerpräsident Salandra beantragt die Abhaltung einer Sonntagsitzung, um die Erörterung zu beenden.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 19. März.

* **Wetterbericht.** Das Wetter war heute wech- selnd bewölkt. Nach einem kleinen Gewitter mit Don- ner und Blitz in der Früh trat Ausheiterung ein, doch gab es Nachmittag wieder schwache Niederschläge. Die Temperatur, anhaltend sehr milde, betrug Früh 7 Uhr + 8.0 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 12.8 Gr. C., Abends 7 Uhr, bei erneuten schwachen Niederschlägen, + 14.5 Gr. C. Es ist mildes Wetter, vereinzelt mit Niederschlägen oder Gewitter vorausichtlich.

* **Der Namensstag des Erzherzogs Joseph.** Bürgermeister Dr. Stephan Várczy hat an den G. d. R. Erzherzog Joseph aus Anlaß des Na- menstages Sr. Hoheit folgende Begrüßungsdepesche gerichtet:

Sr. Hoheit Erzherzog Joseph, G. d. R. Aus Anlaß des Namensstages Ew. Hoheit denken wir mit all der dankbaren Schwärmerei des Ungarn an die menschliche, militärische und patriotische Größe Ew. Hoheit. Der Name, den wir feiern, ist uns in die Herzen geschrieben; aus ihren Tiefen schwebt nach dem glori- reichen Schauplatz des heldenmüthigen übermenschlichen Standhaltens unserer Tapferen unsere liebevolle Begrüßung zu Ew. Hoheit hin.

Erzherzog Joseph dankte mit folgender Depesche:

„Hochwohlgeboren Herrn Bürgermeister Várczy, Budapest. Für Ihre liebevolle und die Erfüllung unserer glorieichen Aufgabe so warm anerkennende Begrüßung aus unserer geliebten Heimath übersende ich den innig- sten Dank und vom blutigen Felsenmeer mit den meinigen auch die heißen Grüße vieler tausend Ungarn nach dem schönen Vaterlande, wohin unsere Herzen uns am stärk- sten ziehen und wohin wir nach dem unausbleiblichen Siege mit Gottes Hilfe zu unseren Familien zurückzu- kehren hoffen.“

* **Personalnachrichten.** Sr. Majestät hat den dem Ministerium des Aeußern zugetheilten General- konsul Alfred Rappaport in den erblichen öster- reichischen Ritterstand erhoben. — Aus Bukarest wird telegraphirt: Der schwedische Gesandte in Wien, Baron Wed-bergs, überreichte heute Mittag in geheimer Audienz dem König sein Beglaubigungs- schreiben als schwedischer Gesandter am rumänischen Hofe. Gleichzeitig wurde der schwedische Militär- attaché vom König empfangen.

* **Auszeichnungen.** Der König hat den Amts- dienern im Ministerpräsidium Johann Szalay und Emerich Balga für treue Dienste das silberne Ver- dienstkreuz verliehen.

* **Teilweise Verlegung der Sárospataker Hoch- schule nach Miskolc.** Der Professorenkörper der theologischen Fakultät und der Rechtsakademie der reformirten Hochschule in Sárospatak hat in einer am 14. d. stattgehabten Sitzung einstimmig beschlossen, an den reformirten Kirchendistrikt diesseits der Theiß eine Eingabe zu richten, der Konvent wolle aus An- laß der vierhundertjährigen Jahreswende der Re- formation die beiden akademischen Fakultäten der Hochschule in Sárospatak, das ist die juridische und staatswissenschaftlichen und die theologische Fakultät, nach dem Sitz des Kirchendistrikts und des refor- mirten Bischofs, nach Miskolc, verlegen. Im Auftrage des Professorenkörpers hat der Rektor der Sárospataker Rechtsakademie Dr. Joseph Ro- hóska in dieser Angelegenheit ein ausführliches Memorandum ausgearbeitet, in dem die Gründe auseinandergesetzt werden, welche die Verlegung der beiden Fakultäten der Akademie nach Miskolc im Interesse der künftigen Entwicklung und Konkurrenz- fähigkeit der Hochschule erwünscht erscheinen lassen. Der Professorenkörper der Akademie hat dieses Memorandum nach eingehender Diskussion einstim- mig angenommen und sich zu eigen gemacht und dessen sofortige Drucklegung und Unterbreitung an den Kirchendistrikt beschlossen, so daß der Antrag des Professorenkörpers noch in dem im Monat Juni statt- findenden Konvent des Kirchendistrikts zur Verhand- lung gelangen kann.

* **Vortragsabend Julius Meier-Graefes.** Vor einer zahlreichen Zuhörerschaft, unter der sich auch die Erzherzogin Augusta befand, hielt heute Abend der bekannte Kunstschriftsteller Julius Meier- Graefe, den Graf Albert Apponyi vorstellte und begrüßte, einen Vortrag über seine Erlebnisse in russischer Kriegsgefangenschaft. Meier-Graefe, der als deutscher freiwilliger Krankenpfleger in Offiziers- rang einer Sanitätskolonne beigegeben war, gerieth in Russisch-Polen in russische Gefangenschaft. Er wurde über Nowogeorgiewsk und Warschau nach Moskau gebracht. Dort hielt man ihn im berüchtigten Sammelgefängniß „Ugriertskaja“, einer Stätte, die an eine Vermischung von Gortij's „Nachtasyl“ und den chinesischen Opiumkneipen in San Francisco er- innert. Kost leidlich: Krausuppe, etwas Fleisch und die russische Kascha, ein Graupenbrei. Die übrigen Injassen schreckliche Gestalten, nackt, zerfetzt, Ver- brecher, wüste Gesellen und Krüppel. Dann kamen einige Wochen in Fortrow, wo er und österreichisch- ungarische Offiziere, zumeist Slaven, sich aller Frei- heiten und Bequemlichkeiten erfreuten. Monate hin- durch verweilte hierauf Meier-Graefe in dem Umäsker Gefängniß, dem „Krepost“. Das Seelenleben der Gefangenen im Gefängniß schilderte der Vor- tragende mit den Farben der Poesie und durchgeistig- tem Humor. Später wurde Meier-Graefe nach Misch- nij-Udinsk bei Irkutsk, wo sich fast ausschließlich österreichisch-ungarische Kriegsgefangene aufhalten, transportirt. In Mischnij-Udinsk gibt es anständige Backsteinhäuser, gepflegte Straßen, Anlagen. Die Gefangenen haben diese Stadt zu einem Erholungs- ort umgestaltet, sogar zwei Kaffeehäuser errichtet, in denen Nachmittags eine ungarische Zigeunerkapelle konzertirt. Ihn verlangte es aber aus diesem „wat- tirtten“ Gefängniß hinaus und wieder zurück nach Omsk, zu dem Schmutz, zu der grimmigen Kälte, zu den vielen Nöthen, weil sich dort seine Landsleute, Deutsche, befanden. Das ist kurz der Inhalt des Vor- trags, der eine treffliche Psychologie des Kriegsgefange- nen, eine Charakteristik des russischen Wesens, des Bauers, der gutmüthig aus Ueberzeugung ist, und des Beamten, der verborben und bestechlich, Verur- sacher der Mißstände in den russischen Gefangenen- lagern ist, und eine Werthung der Dinge von hö- herer Warte aus bot. Besonders interessant war der Schluß der Ausführungen Meier-Graefes: ein Ver- gleich der Zustände in den russischen Gefangenen- lagern und in denen der Centralmächte. In Ruß- land ist es nur um das körperliche Wohl der Gefan- genen schlecht bestellt. Die Gefangenenfürsorge ist außerdem in Rußland nur improvisirt, ohne Ord- nung, und die Gelder verschwinden, die für die Für- sorge gewidmet werden. In Deutschland hinwieder ist die Gefangenenfürsorge systematisch organisiert. Das deutsche Gefangenenlager ist ein Sanatorium, aber eines mit Stachelndraht. Dieser Ordnungsgeist bildet einen Nachtheil für das Seelenwohl der russi- schen Gefangenen. Sie leben daheim unter anderen Verhältnissen, und wenn sie bei uns mit den Seg- nungen der Kultur und der Maschinerie bekannt werden, bekömmen sie eine leichtverständliche Furcht an. Die strenge Aufsicht, die hier über sie geübt, bedrückt den Gefangenen. Darin haben es wieder die Gefan- genen in Rußland viel besser, sie fühlen sich ganz

rauf zwei gewaltige Vorderstück wurde Ladung hoch in die ... kamen ums Mann wurden von aufgenommen und passirten auf der ... Der deutsche sich also bis an

chen Dampfers.

wollen erfahren che Dampf auf der Fahrt nach dirt worden sei.

: Von einer Tor- ede sein; falls die sie auf eine Mine

meldet aus Har- bang“ sank in Mann wurden Die Ordnung an

Thätigkeit der flotte.

cht-Uhr-Blatt“ be- enge: Wie „Ne- meldet, ist man in berzeugt, daß die das kommende ernehmungen alle Anzeichen bei che Verschär- kriegsflotte in der wären in den leg- age der briti- möglich zu er- unheimliche Nordseeber-

Batria“.

Telegramm.) shington mel- in der Vereinigten erteilt, über den den Versuch der tersuchungen

bootkriegeß.

au“ meldet aus meldet über die Wie wir von zu- den bisher einge- eit vom 1. bis 18. schiffe mit rund können versenkt

italienischen

erbische Kron- dem Ministerpräsi- dem Minister des terredungen gehabt ptquartier ab- en erfolgte mit dem die Ankunft. Im sich Ministerpräsi- besandte Ristic's konprinz Alexander besandten in Bel- leitet werden.

er in Rom.

der „Corriere della n sich gestern Vor- nino zum Besuch und Thronfolgers Sonnino unterthelt tigen.

frei. Lebhafter Beifall lohnte den fesselnden Vortrag, der durch Orgelvortr ge des Orgelk nstlers Desider Antalffy-Zsifros eingeleitet und beschlossen wurde.

* Das Eisene Kreuz für österreichisch-ungarische Offiziere. Se. Majestät gestattete den folgenden Offizieren, daß sie das ihnen vom Deutschen Kaiser verliehene Eisene Kreuz zweiter Klasse annehmen und tragen dürfen: dem Obersten im 1. Honved-Infanterieregiment Alexander Leidnitzer, dem Reservehauptmann des 13. Honved-Infanterieregiments Sigmund Bittera, dem Generalmajor Karl Czib, dem Obersten Johann Flohr und Nikolaus Koss de L va, dem Oberstlieutenant des 3. Honved-Husarenregiments Nikolaus Riedl, dem Oberstlieutenant des 9. Honved-Husarenregiments Ernst Baintner de Balassagyarmat, dem Major des 9. Honved-Husarenregiments Elemér Szemz de Kamionka, dem Hauptmann des Generalstabes Oskar Kina, dem dem Generalstab zugetheilten Hauptmann Ad r Czeke de Szentgy rgy, den Hauptleuten des 2. Honved-Husarenregiments Béla B kessy, Gabriel Ujjalussy de Ujjalu, Gabriel P lffy, Karl Tragar, Béla Dobokan, den Rittmeistern Wilhelm H nig, Joseph Ragerer und Stephan Karlik, dem Hauptmann Arp d G m rny und den Oberleutenants Ladislauus Fluck und Ladislauus Stemmer.

* Fr hjahrsanfang. Gar früh ist heuer der Lenz ins Land gezogen. Schon der Winter war so mild, daß stellenweise Obstbäume zu bl hen begannen, und in den letzten Wochen war das Wetter so fr hlingm sig, daß es schon allenthalben gr nt und bl ht. In den Budapester Parks erfreuen wir uns bereits der herrlichsten Rasen, in den Ofner Bergen entfalten die Bäume die vollste Bl thenpracht. Und heute hatten wir ein Aprilwetter mit sommerlichen Alluren. Am Morgen gab es Regen mit Blitz und Donner; tagsüber war der Himmel umw lkt und zeitweilig regnete es, und am Nachmittag zeigte sich sogar ein veritabler Regenbogen. Dabei fällt der offizielle Fr hjahrsanfang erst auf übermorgen. Die Landwirthe können mit dem heurigen Wetter zufrieden sein, wenn nur nicht im April ein Rückfall erfolgt und wenn nicht die mit Recht so gefürchteten Maifröste wären. Hoffen wir das Beste: wir brauchen heuer eine sehr gute Ernte.

* Tragischer Tod eines Oberrealschulprofessors. Der pensionirte Oberrealschulprofessor Emanuel R vai wurde gestern Abends in der Nähe der Station Rakospalota  berfahren und so schwer verletzt, daß er auf der Stelle todt war. R vai, der in Ujpest im Hause Kossuthgasse 60 wohnt, arbeitete seit seiner Pensionirung als Diurnist bei der Postsparkasse. Er wollte mit dem 8 Uhr 40 Minuten vom Westbahnhof abgehenden Lokalzuge die Heimfahrt nach Ujpest antreten. Der Zug hatte jedoch die Station Rakospalota bereits passiert und sich wieder in Bewegung gesetzt, ohne daß R vai ausgestiegen wäre. Er hatte nämlich daran vergessen. Kurz entschlossen sprang er aus dem rollenden Zuge, aber in demselben Augenblick kam der Wiener Schnellzug herangebraust, unter dessen Räder der Unglückliche gerieth. R vai, der ein Alter von 67 Jahren erreicht hatte, war seinerzeit an der Kassaer Oberrealschule thätig.

* Fleisch- und Kohlennoth in England. Aus London telegraphirt man: Das Handelsamt veröffentlicht eine Aufforderung an das Publikum, den Fleischverbrauch einzuschränken, da es dringend nothwendig sei, mit den Vorräthen zu sparen, die Schifffahrt zu entlasten und einer weiteren Preiserhöhung vorzubeugen. „Daily Mail“ berichtet, in London herrsche große Kohlennoth. Mehrere Schulen können nicht geheizt werden. Weder arme noch reiche Leute können so viel Kohle aufreiben, als sie brauchen, und wenn in einer Straße ein Kohlentwagen auff hrt, stürzen sich Angehörige aller Gesellschaftsklassen mit allen möglichen Ges ssen auf ihn, um etwas Kohle zu erhalten. Man sehe Prozessionen von Kinderwagen mit Kohle auf der Straße. Es sei durchaus nichts Ungewöhnliches, elegant gekleidete Damen auf der Jagd nach dem kostbaren Brennstoff zu treffen; wenn sie etwas davon erlangen, bringen sie diesen Schatz in Handtüchern und Champagnerk beln, manche sogar in Automobilen nachhause.

* Todesfall. Der Beamte der k. u. k. Staatsbahnen Emanuel Weinlich ist Samstag nach langem Leiden im Alter von 51 Jahren gestorben.

* Praktische Kochkurse. Donnerstag wird im Hause R ff Szil rdgasse 13-15 die Eröffnung des vom Landes-Wirtschaftsverband ungarischer Hausfrauen mit Unterstützung des hauptstädtischen Magistrats ins Leben gerufene Kochkurses eröffnet. Der

Kurs wird von der Fachprofessorin Frau Wilhelm Szvatis geleitet. Die Theilnahme ist unentgeltlich. Die Theilnehmerinnen haben nur die Verpflichtung, zur Anschaffung des zum Unterricht erforderlichen Materials und zu den Ausgaben des Küchenpersonals beizutragen. Anmeldungen werden Montag und Dienstag von 4 bis 8 Uhr Abends entgegen genommen.

* Verbot der Verabreichung von Spirituosen an Kriegsgefangene. Der Minister des Innern hat an sämmtliche Munizipien des Landes, sowie an die Budapester Oberstadthauptmannschaft eine Verordnung gerichtet, die die Verabreichung von Spirituosen an Kriegsgefangene verbietet. Die Verordnung verfügt folgendes: Es ist verboten, Kriegsgefangenen in Wirthshäusern, Sch nken, Kaffeehäusern und Kaffeesch nken oder sonstigen, sich mit dem Ausschank von Spirituosen befassenden Gesch ftsolokalen geistige Getränke zu verabreichen. Ebenso ist es verboten, Kriegsgefangene in öffentlichen Lokalen oder Privatwohnungen bei Unterhaltungen, Festmahlen und geselligen Zusammenkünften zu bewirthschaften, oder sie sonstwie mit Spirituosen welcher Art immer zu versehen. Alle jene, die Kriegsgefangene zur Arbeit verwenden, müssen d r ber wachen, daß diese einen nüchternen Lebenswandel führen. Uebertretungen dieser Verordnung werden mit Arrest bis 15 Tagen und Geldstrafe bis 200 Kronen geahndet. Das Verfahren in diesen Angelegenheiten gehört in den Wirkungskreis der Verwaltungsbehörden, in Budapest in denjenigen der k. u. Staatspolizei.

* Auszeichnungen vom Rothen Kreuz. Erzherzog Franz Salvator hat der Leiterin eines Spitals in Luzer, Fürstin Zoard Odescalchi, dem k. u. k. K mmerer Emerich v. Szankov nky (Budapest), dem Leiter eines Spitals in Nagysz m r K simir Berchtold, dem Vereinschefarzt Dr. Emerich Szukov thy (Budapest), der Ausschuhpr sidentin des Rothen Kreuzes Frau Dr. Géza G n s (Budapest), dem Delegirten des Rothen Kreuzes Eugen Ferts k (Sopron) und dem Hauptmann Arthur Gyalokay (Budapest) das Ehrenzeichen zweiter Klasse vom Rothen Kreuz mit der Kriegsdekoration verliehen.

* Stephan Csillag auf freiem Fuß. Der Polizist Stephan Csillag, der vor zwei Wochen wegen des an dem Husaren Gabriel Delvedy in einem Kaffeehause verübten Mordes in Haft genommen worden war, ist auf freiem Fuß gesetzt worden. Die Entlastung erfolgte auf Beschluß des Anklagenrats mit der Motivirung, daß es nicht zu befürchten sei, daß der Thäter flüchten werde.

* Ein fingirtes Raubattentat. Aus Fiume wird telegraphirt: Der Beamte der Weinhandlungsfirma M. N. Dubovovics Anton Velcsics ist gestern mit zwei Komplizen, dem K seur Justus Virtics und einem gewissen Bruno Simonetti aus Rovigno, von der hiesigen Polizei in Haft genommen worden. Velcsics wurde vorgestern Nachmittag von seinem Chef damit betraut, in einer Bank 91,000 Kronen zu beheben und die Summe in einer anderen Bank zu deponiren. Als Velcsics nach längerer Zeit nicht zurückkehrte, erstattete die Firma die Anzeige bei der Polizei. Nach längeren Nachforschungen wurde Velcsics in dem Weinkeller der Firma Dubovovics an Händen und F u en gefesselt aufgefunden. Er erzählte, daß er von zwei ihm unbekanntem Männern angefallen, geknebelt und des Geldes beraubt worden sei. Der Polizei kam jedoch die Sache verdächtig vor, und nach l ngereem Zeugnen gestand Velcsics, daß er die ganze Geschichte erfunden habe. Er habe das Geld mit Hilfe seiner Komplizen Virtics und Simonetti unterschlagen. Das Geld wurde bei einer Freundin Simonetti's unversehrt vorgefunden.

* Selbstmord einer Telephonmanipulantin. Die achtzehnjährige Telephonmanipulantin Elisabeth Bleher trank heute Nachmittag in ihrer Wohnung, B r smartingasse 3, in selbstmörderischer Absicht eine Flasche Cocain. Sie besaß noch die Kraft, sich bis zu der Trommelgasse 92 befindlichen Polizeiwachstube zu schleppen, wo sie den Wachmann Michael Horv thy bat, um die freiwilligen Retter zu telephoniren. Im nächsten Augenblick brach das Mädchen benutzlos zusammen. Als die Retter kamen und das Mädchen auf eine Tragbahre legten, hatte Elisabeth Bleher bereits ausgerungen. Das Motiv der Verzweiflungsthat konnte bisher nicht festgestellt werden.

* Der Landesverband der Pensionisten nimm Ende dieser Woche seine systematische Thätigkeit auf. Die Vereinslokalit ten befinden sich VII., Elisabethring 56. Am 15. April wird auch das Vereinsorgan wieder herausgegeben werden.

* Velobte Polizisten. Der Oberstadthauptmann hat den Polizisten Valentin Gargy für erfolgreiches Vorgehen bei der Erforschung und Verhaftung mehrerer Wohnungseinschleicher, die Polizisten Stephan D th XIV und Joseph Balogh VI für geschicktes und erfolgreiches Vorgehen bei der Erforschung eines Einbruchsdiebstahles, und den Polizisten Stephan D ri für gleiches Vorgehen bei der Erforschung mehrerer Diebstähle und eines Raubes mit Belobungsdekretien ausgezeichnet.

* Unfall. Im Hause Szabolcsgasse 27 ließ die neunzehnjährige Dienstmagd Marie Szalay aus Bergesenheit den Gasbahn offen. Sie erlitt eine Gasvergiftung und wurde in das Krankenhaus gebracht.

* Maria Carmi auf dem Repertoire der „Omnia“. Anlässlich der heutigen Premiere der „Omnia“ gelangt das phantastische Schauspiel in vier Akten „Deltastrahlen“ (Deltasugarak) zur Vorführung. Die Hauptrolle in diesem Stück hat Maria Carmi inne, die mit der ihr eigenen großen K nstlerkraft eine ganz neuartige Kreation schafft. In den „Deltastrahlen“ bewegt sich die Kinematographie in ganz neuen Bahnen, so daß das Publikum dem neuen Werke ein gesteigertes Interesse entgegenbringen dürfte.

Ministerf hne im Felde.

Der Heldentod des Barons Stephan Sark nyi.

Eine Nachricht, die heute in der Hauptstadt eingetroffen ist, wird nicht verschlen, innigste Theilnahme hervorgerufen. Handelsminister Baron Johann Sark nyi und dessen Gemahlin erhielten nämlich Vormittag die Verständigung, daß ihr jüngster Sohn, Baron Stephan Sark nyi, in einem der letzten Kämpfe an der bessarabischen Front vor einer feindlichen Kugel getroffen wurde und den Heldentod erlitten hat. Der junge Baron Sark nyi stand seit Monaten im Felde und hat sich durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet. Mögen die so schwer geprüften Eltern Trost darin finden, daß die allgemeine Theilnahme sich ihnen zuwendet und daß sie in diesen schweren Tagen das Schicksal und den Schmerz so vieler anderer Eltern theilen. Der Handelsminister ist übrigens nicht der einzige ungarische Minister, dessen Sohn den Tod ums Vaterland erlitten hat, denn auch der Sohn des Ministers des Innern, Johann v. S ndor, der als F hrling eingerr ckt war und in russische Gefangenschaft gerathen ist, weilt vermuthlich nicht mehr unter den Lebenden; er ist, wie es heißt, vor Kurzem an den Folgen einer auf dem Schlachtfelde erlittenen Verletzung in der Gefangenschaft gestorben. Die Delegirten des ungarischen Rothen Kreuzes, Frau von Rosty, die vor einigen Tagen von ihrer Inspektionsreise in den russischen Gefangenenlagern heimkehrte, hatte den Auftrag erhalten, nach dem jungen S ndor zu recherchiren, allein es ist ihr trotz ihrer Bemühungen nicht gelungen, Positives über das Schicksal des Sohnes des Ministers des Innern in Erfahrung zu bringen. Alle Anzeichen weisen jedoch darauf hin, daß er nicht mehr am Leben ist.

Es ist bezeichnend für die Vaterlandsliebe und den Heroismus, der alle Kreise der ungarischen Gesellschaft durchdringt, daß es in unserem Kabinett keinen einzigen verheiratheten Minister gibt, dessen Sohn nicht im Felde stehen würde. Da ist der junge Graf Stephan T sa, der einzige Sohn des Ministerpräsidenten Grafen Stephan T sa. Der junge Graf, der bereits Husaren-Oberleutenant ist und vor Kurzem in Anerkennung seines tapferen Verhaltens vor dem Feinde vom König ausgezeichnet wurde, steht seit Beginn des Krieges im Felde. Und daß auch die beiden Brüder unferes Kabinettschefs, die Grafen Ludwig und Koloman T sa, vor dem Feinde gestanden sind, ist allgemein bekannt. Beide Grafen T sa wurden auf dem nördlichen Kriegsschauplatz schwer verwundet, und Graf Ludwig schwebte Monate lang zwischen Leben und Tod. Erst in den letzten Wochen ist in seinem Zustande eine entscheidende Besserung eingetreten. Und heute befindet er sich bereits außer Gefahr. Graf Koloman T sa, der, wie der Ministerpräsident, den Rang eines Husaren-Rittmeisters bekleidet, wurde vor mehreren Monaten an der russischen Front anlässlich eines Sturmangriffs an den F u en so schwer verwundet, daß er noch immer rekonvalescent ist. Auch sein jüngerer Bruder, Graf Ludwig, wurde bei einem Sturmangriff gegen die Russen verwundet.

Auch Honvedminister Baron Samuel Hazai hat zwei Söhne im Felde stehen, von welchen der eine, der junge Baron Béla Hazai, vor einiger Zeit an der bessarabischen Front verwundet wurde. Der junge Baron Hazai war damals F hrling in einem Husaren-Regiment. Heute dürfte er bereits Lieutenant sein. Finanzminister Dr. Johann L 

Oberstadthauptmann
Bargy für Erfola-
gung und Verhaftung
die Polizisten Ste-
Balogh VI für ge-
gehen bei der Erfors-
s, in d den Polizisten
orgehen bei der Er-
nd eines Raubes mit
bolesgasse 27 ließ die
e S; a l a n aus Ver-
ie erklit eine Gasver-
spital gebracht
ertoire der „Omnia“
der „Omnia“ gelangt
vier Alten „Delta“
Vorführung. Die
Maria Carmini, eine
süßlichkeit eine ganz
„Deltastrahlen“ be-
ganz neuen Bahnen,
Werke ein gesteigertes

Feld.

Stephan Sarkányi.
in der Hauptstadt
len, innigste Theil-
minister Baron Jo-
Bemahlin erhielten
gung, daß ihr jün-
e l a n y i, in einem
abischen Front von
n wurde und den
e Baron Sarkányi
hat sich durch be-
Wägen die so
ein finden, daß die
zuwendet und daß
Schicksal und den
theilen. Der Han-
e einzige ungarische
ums Vaterland er-
des Ministers des
der als Jährlich
Gefangenenschaft ge-
t mehr unter den
er Kurzen an den
de erlittenen Ver-
orben. Die Dele-
renzenes, Frau von
von ihrer Inspek-
genenlagern heim-
nach dem jungen
ist ihr trotz ihrer
positives über das
es des Innern in
zeichnen weisen je-
am Leben ist.
aterlandsliebe und
er ungarischen Ge-
unserem Kabinet
minister gibt, dessen
. Da ist der junge
ge Sohn des Mi-
Tiza. Der junge
tenant ist und vor-
speren Verhaltens
sgezeichnet wurde,
n Feld. Und daß
Kabinetsschefs, die
a, vor dem Feinde
ant. Beide Grafen
n Kriegsschauplag
wig schwebte Mo-
Erst in den letzten
eine entscheidende
befindet er sich bei
n T i s a, der, wie
ng eines Husaren-
mehreren Monaten
eines Sturman-
bermündet, daß er
luch sein jüngerer
i einem Sturm-

Samuel S a z a i
von welchen der
z a i, vor einiger
bermündet wurde.
mals Jährlich in
dürfte er bereits
Dr. Johann T e

Lehly hat seinen Sohn im Felde stehen, — er ist nämlich Hagestot; und das einzige Mitglied des Kabinet, das unverheiratet geblieben ist. Der Minister a latere, Baron Erwin K o s t n e r, hat ebenfalls einen Sohn, der seit Monaten in der Front steht. Der junge Baron ist Artillerie-Lieutenant. Einem Husaren-Regiment gehört der Sohn des Justizministers Dr. Eugen B a l o g h an, und wenn wir nicht irren, bekleidet er in der Armee den Rang eines Lieutenants; auch er leistet seit langer Zeit Frontdienst. Ackerbauminister Baron Emerich G h i l l a n y hat einen Sohn, der als Kadet im Felde steht, und denselben Rang bekleidet auch der Sohn des Unterrichtsministers Béla J a n k o v i c h.

Das Budapest Nachtleben.

— Einst und jetzt. —

Die Thais-Aera unseligen Andenkens war das Eldorado des Budapest Nachtlebens. Die Polizeiwirtschaft in den Siebziger- und Anfangs der Achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts ließ die Unterhaltungslokale ungeschoren. Ein wenig Backfisch genügte, und die Eigentümer der Tanzlokale, der Café-Chantants durften frei schalten und walten. Die damaligen Unterhaltungslokale waren nicht von so glänzendem Außern, von einer solchen Fülle künstlerischer Produktionen wie die heutigen, aber es wurde, in bescheidenerem Rahmen zwar, wirkliche, echte Kunst geboten. Es gab zwar kein Variétégenre, sondern Bänkelsänger, Soubretten, Walzer- und Cancan-Tänzerinnen, aber jene, die auf den Bühnen, agierten, mußten unbedingt was können. Es war die Aera, in welcher eine Reihe wirklicher Künstler das Publikum ergötzte, und Viele, die im Café-Chantant ihre Carriere begannen, haben später auf der Operettenbühne als Primadonnen große Erfolge erzielt. Die Königsgasse und die umliegenden Gassen, sowie der heutige Karlsring waren das Centrum des Variétés und des Nachtlebens, vor Allen die „Blaue Kasse“, deren wohl frivoles, aber geistvolles Genre der ältere Generation noch immer in angenehmer Erinnerung ist. Und dieses kleine, schmuckige, jedes dekorativen Schmuckes entbehrende Etablissement versammelte allnächtlich die beste Gesellschaft, darunter die Mitglieder der Hocharistokratie, und so oft der Prinz von Wales, der spätere König Eduard VII., nach Budapest kam, unterhielt er sich in Gesellschaft der seinerzeit so berühmten Soubrette Jeanette Waldau, die heute als bescheidene Bürgerfrau ein ruhiges, unbeachtetes Dasein fristet. Graf Herbert Bismarck, König Milan und andere Lebemänner aus den höchsten Kreisen gehörten zu den Gästen dieses Lokals, dessen Couplets über die Gauen unseres Landes hinaus populär wurden, und gar mancher Refrain aus jener Zeit klingt noch heute in Aller Munde. Der Berger-Keller, die Walthalla, das Variété Carlé, die Etablissements Victoria und Brugmayer und viele andere Chantants boten gegen billiges Entgelt bei bescheidenem Bier- und Würstchenkonsum — zu jener Zeit kannte man noch nicht die Würstchenfänger — wenn auch ausgelassene, so doch echte Kunst. Es war die Zeit, als die Börse florirte, Budapest sich aus dem kleinen Rahmen zu einer Großstadt entwickelte, es war die Periode der Gründungen, das Geld lag auf der Straße und wurde mit vollen Händen verausgabt. Aber in diesen Chantants selbst unterhielt man sich nicht. Nach beendeter Vorstellung versammelte sich das Artistenvölkchen mit den Kavaliere in den Artistencafés: Café Köffelmann, Schweizergarten, und ohne daß es eine Sperrstunde gegeben hätte, ohne Polizei-

inspektion unterhielt man sich, bis die nächste Vorstellung begann. Auch das Tanzgenre florirte zu jener Zeit. Es gab eine Masse von Tanzlokalen, die Victoria-Säle, die Amor-Säle, die Neue Welt und die damaligen Debardeur-Säle waren die ausgelassensten in ihrem Genre; die gefeiertesten Theaterkünstlerinnen, darunter die berühmte Operetten- und Variété-Sängerin Lora Stibel, vermengten sich mit der aus dem Polonai-Prozesse bekannten Cortège der „Lust-Neß“.

Als im Jahre 1884 die Thais-Aera unter Standalen ein Ende nahm und Johann Török an die Spitze der verstaatlichten Polizei trat, wurde auch das Nachtleben unter polizeiliche Kontrolle gestellt. Es wurde das System der Polizei-Inspektionen eingeführt. Das Café Chantant verlor an seinen einstigen Reizen, und es begann das internationale Variétégenre sich einzubürgern. Brugmayer und sein späterer Nachfolger Herzmann, voran jedoch Karl Somossy gründeten das Budapest moderne Variété: das Variété Carlé in der Sittergasse — später befand sich dort das „Folies Caprice“ Döpfis, der „Belles-nay-Garten“ brachte englische Knocabouts, chinesische Jongleure, indische Fakire; das Couplet-Genre, die Possen traten in den Hintergrund, der spezifisch Budapest Geist und Witz verschwanden von der Variétébühne, und englische Laute, französische Chantons rissen die Herrschaft an sich. Bloss das Folies Caprice bewahrte das alte Genre und ist auch heute noch populär. Im Folies Caprice war affichirt: „Hier wird nicht gemurzt“. Es gab auch damals in den Variétés keine Buffetdamen, ausschließlich nur Künstlerinnen. Es war die Aera, in welcher die Fräulein Edelweiß, die Paula Menotti, Cécilie Carola, Marietta di Dio, die Kröcher, die Hansi Reichsberg, die Louise Fischer, die Komiker Pariser, Edmund Werner, Martin Schenk, Ferdinand Rüd, Schönberg und der noch heute als Star des Budapest Variétés figurirende Alexander Rott allabendlich wahre Nachschalen verursachten. Nach der Vorstellung begab man sich ins Café Beliczay, wo alle die Schönen, vereint mit den vornehmsten Kavaliere, das Budapest Nachtleben beherrschten. Und als Karl Somossy das Prachtgebäude in der Großen Feldgasse erbauen ließ, erreichte das Variété, das Budapest Nachtleben, seine höchste Blüthezeit. Die Schwestern Barrison versetzten die Budapest Lebewelt in einen wahren Fieberausch, große Vermögen gingen in Champagnergelagen zugrunde, ein Graf Csáky jagte sich eine Kugel in den Kopf, der Millionär Lazarovics und viele Andere wurden zu Bettlern. Um die damaligen großen Künstlerinnen erobern zu können, mußte man ein Sohn sehr reicher Eltern sein. Nächtliche Zechen von Tausenden in einer Nacht gehörten zu den Alltagserscheinungen, und was sich mit bescheideneren Mitteln unterhalten wollte, mußte sich in die Nachtcafés zurückziehen, welche auf der Andrássystraße und in den umliegenden Gassen erstanden.

Die Tanzlokale, welche mit dem Zusammenbruch der Thais-Aera verschwanden, erlebten vor vierzehn Jahren ihre Renaissance. Der Matchig-Tanz, der Twostep und andere exotische Tänze tauchten eines Tages auch bei uns auf. In der Moschee des einstigen Esbudabára wurde das erste moderne Tanzlokal gegründet, es wurde rasch populär, und seither war jedes Variété genötigt, als Annex seiner großen Bühne die Parketttänze aufzuführen zu lassen. Dieses Genre war Alles, nur nicht künstlerisch; leichtfertige Nähmädchen, Buffetdämchen erlernten beim „Tanzmeister“ einige groteske Tanzschritte, ein stark dekollirtes Kostüm, die Röcke hochaufgeschürzt, und die Dämchen nannten sich Artistinnen. Die Polizei-

war gegenüber diesem Pseudoartstenthum machtlos; erst vor einigen Wochen griff sie in das Wespenneß ein. Mit der Einführung der Minimalgage von 150 Kronen hoffte sie gewisse weibliche Elemente vom Tanzvariété fernzuhalten, doch hatte diese Aktion nur einen bescheidenen Erfolg und erst mit der Einuhr-Sperrstunde dürfte die Polizei ihren Zweck erreicht haben. Der reduzierte Konsum wird die Tanzlokal-Eigentümer selbst nöthigen, nur talentirte Artistinnen zu engagiren und die Buffetdamen den Nachtcafés überlassen

Sport.

Wiener Trabrennen.

— Erster Tag. —

Wien, 19. März. (Privat-Telegramm.) Der Wiener Trabrennverein hielt heute bei schönstem Frühlingwetter in Gegenwart eines zahlreichen Publikums sein erstes Meeting ab. Das Resultat war folgendes:

1. Rennen der Vierjährigen. 2200 K., 2000 Meter. Wolfer Gestüts Legenda (Ederer) Erstes, Zeit: 1 Min. 35.4 Sec., Lord Revelstoke Zweites, Margie Drittes. Es liefen noch: Gebt an, Mein Nisi. Totalisateur 10: 31, Platzwetten 20: 29, 26.
2. Linzer Preis. 2500 Kronen, 2200 Meter. Georg Pillar's Harold (Dissenbacher) Erstes, Zeit: 1 Min. 34.9 Sec., Ninos Zweites, Coeur d'Amour Drittes. Es liefen noch: Hedda Gabler, Bombivant, Claudius, Käplár, Cretnel, Lovák, Little Douglas, Szabad. Totalisateur 10: 150, Platzwetten 20: 87, 67, 115.
3. Versuchrennen der Dreijährigen. 2500 Kronen, 1600 Meter. Leopold Hauser's Mágnes (Tappan) Erstes, Zeit: 1 Min. 39.8 Sec., Wisamberg Zweites, Stalllieblich Drittes. Es liefen noch: Mif Nini, Cote d'Azour. Totalisateur 10: 16, Platzwetten 20: 27, 36.
4. März-Handicap. 10,000 Kronen, 2200 Meter. Leopold Hauser's Kartouch (Tappan) Erstes, Zeit: 1 Min. 29.4 Sec., Diva Zweites, Prince Worthn Drittes. Es liefen noch: Ezerjő, Baron Van, Hubertus, Polisson, Jolek, Island Worthn, Ekebeckt. Totalisateur 10: 83, Platzwetten 20: 60, 105, 126.
5. Dongo C.-Rennen. 2800 Kronen, 2200 Meter. S. Krippner's Söhnenau (Brown) Erstes, Zeit: 1 Min. 32.4 Sec., Prince Regent Zweites, Nativé Boy Drittes. Es liefen noch: Jazon, Young (als Zweites disqualifizirt). Totalisateur 10: 35, Platzwetten 20: 27, 40.
6. Carignano-Preis. 3200 Kronen, 1600 Meter. Mr. Oscar's Dona Rifa (Voon) Erstes, Zeit: 1 Min. 33.5 Sec., Alpenhöck Zweites. Es liefen noch: Mira, Meteor (disqualifizirt). Totalisateur 10: 28, Platzwetten 20: 26, 24.
7. Traberportklub-Rennen. 2000 Kronen, 2220 Meter. Rudolfshofer Gestüts Lome Game (Bauer) Erstes, Zeit: 1 Min. 32.6 Sec., Gladiole Zweites, Fambor Drittes. Es liefen noch: Gó van, Moriz. Totalisateur 10: 31, Platzwetten 20: 29, 29.
8. Rodauner Preis. 2400 Kronen, 2200 Meter. Leopold Hauser's Lillom (Tappan) Erstes, Zeit: 1 Min. 34 Sec., Labancz Zweites, Landjunker Drittes. Es liefen noch: Zonia Neumarkel, General, Tribi. Totalisateur 10: 22, Platzwetten 20: 25, 27, 46

Fußball.

Das Ergebnis der heutigen Wettspiele I. Klasse ist das folgende:

- Bahn in der Hungariastraße: MTR — SC 12:1 (6:1); DFC — MFC 2:0 (1:0).
- Bahn in der Neulöcherstraße: Törekvés — MFC 2:0 (1:0); FC — SC 3:1 (0:0).
- Bahn in der Határgasse: TW des III. Bez. — DFC 0:0.
- Bahn in der Thakölystraße: Eisenarbeiter — Buchdrucker 4:0 (1:0).

Athletik.

Die heutigen beiden Quersfeldeinläufe über 10 und 5 Kilometer, Start von der Mauth in der Neulöcherstraße, wurden im überlegenen Stile vom Arbeiterturnverein gewonnen. MFC verfügt über eine Reihe vorzüglicher Athleten und das Bestreben des Vereins, etwas Leben in unseren vernachlässigten Athletiksport zu bringen, verdient volles Lob.

- Die Ergebnisse sind die folgenden:
- Senior-Quersfeldeinläufe über 10 Kilometer. Teilnehmer: MFC mit 10 Mann; MFC mit 5 Mann; FC mit 8 Mann.
 - 1. MFC 1 + 3 + 5 + 6 + 8 = 23 P. 2. FC 2 + 4 + 7 + 9 + 11 = 33 P. MFC gab nach 7 Kilometer auf. Individueller Sieger: Bognár (MFC) 35 Min. 35 Sec.
 - Junior-Quersfeldeinläufe über 5 Kilometer. Teilnehmer: MFC mit 15 Mann; MTR mit 9 Mann; FC mit 7 Mann.

APOLLO
Im Gebäude des Hotel Royal.
Von Montag, den 20. März bis Sonntag:
Die wundervollste, phantastischste Filmschöpfung:
DIE SKLAVEN DER WÜSTE.
Exotisches Abenteuer zwischen Newyork und Bagdad, in 5 Aufzügen.
Bekenntnisse aus der Unterwelt.
Kriminalgeschichte in 4 Aufzügen.
Beginn der Vorstellungen an Wochentagen um 5, 7/8 und
10 Uhr, an Feiertagen um 4, 6, 8 u. 10 Uhr. Karten-
vorverkauf Vorm. von 11-1, Nachm. von 4
Uhr an. — Telefon Nr. 74-84.

1. MTC 3 + 4 + 6 + 9 + 10 = 32 P. 2. MTC 1 + 7 + 8 + 11 + 19 = 46 P. 3. MTC 2 + 5 + 13 + 18 + 20 = 58 P. Individueller Sieger: Barátj (MTC) 17 Min. 18 Sek.

Wiener Sport.

(Telegramm unseres Sportberichterstatters.)

Wien, 19. März. Freundschaftsspiel: Rapid-Waf 1:1 (0:1).

Meisterschaftsspiele: Floridsdorf-Amateure 3:1 (0:0).

MTC-Hertha 6:0 (2:0).

Rudolfshügel-Simmering 8:1 (4:1).

Sportklub-Wader 1:1 (0:0).

Theater, Kunst und Literatur.

* In der kön. ungar. Oper wird morgen, Montag, Wormier's Pantomime „Der verlorene Sohn“ mit Elsa Galajrás, Csillag, Erzsi Paulay, Julius Hegebüs und Georg Kürthy zu Gunsten des Kriegsinvalidenfonds wiederholt. Orchesterdirigent und am Klavier: Ernst Dohnanyi. Die szenische Leitung hat Ernst Freund inne.

* Im Lustspieltheater gelangt morgen, Montag, Desider Szomory's „Hermelin“ zur Aufführung.

In der Nähe von Wien ist gestern Früh der bekannte Hofschauspieler Hermann Traeger in der Vollkraft seiner Jahre gestorben. Traeger war mehrere Jahre am Landestheater in Prag thätig, kam dann an die Reinhardt-Bühnen nach Berlin und wirkte einige Zeit am Hebbel-Theater. In Wien bekannt wurde er durch sein Engagement an den Jarno-Bühnen und seine kurze Thätigkeit an der Residenzbühne. Zuletzt war er sächsischer Hofschauspieler in Dresden. Gestern ist er einem langwierigen Leiden in noch nicht vollendetem 40. Lebensjahre erlegen.

* Aus Wien meldet man: Frau Stella Hohenejls, die seit mehreren Jahren im Burgtheater nicht aufgetreten ist, wird demnächst ihre künstlerische Thätigkeit an dieser Bühne wieder aufnehmen. Sie wird in dem Einakter ihres verstorbenen Gatten Alfred Freiherrn v. Berger „Denone“ die Titelrolle spielen.

OMNIA MOZGÓKÉP PALOTA. Mit MARIE CARMi in der Hauptrolle Delta-Strahlen Phantastisches Schauspiel in 4 Aufzügen. Ausserdem ein sehr abwechslungsreiches Begleitprogramm.

Der Kapitalist.

Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.

Beschreibung der Handelskonferenz der Entente.

Aus Paris wird telegraphiert: Auf Wunsch der Präsidenten des italienischen und des russischen parlamentarischen Handelsausschusses wurde die internationale parlamentarische Handelskonferenz mit Zustimmung des Präsidenten Poincaré auf den 24.-27. April verschoben.

Die Fleischversorgung in Deutschland.

Aus Berlin wird telegraphiert: In der heutigen Sitzung des Ernährungsbeirathes wurde zunächst die Regelung der Fleischversorgung erörtert. Die Besprechung ergab die volle Uebereinstimmung über die Zwecke und über die Nothwendigkeit der bisher in den meisten Bundesstaaten eingerichteten Fleischversorgungsstellen durch Schaffung einer Reichsstelle für Vieh- und Fleischversorgung organisch weiterzuentwickeln. Wie bereits der Name sagt, soll die neue Centralstelle sich auf die in den einzelnen Bundesstaaten bestehenden, dem gleichen Zwecke dienenden Einrichtungen stützen und sowohl für eine geregelte Heranschaffung des nöthigen Schlachtviehes sorgen, als auch den Verbrauch des vorhandenen Fleisches ordnen und überwachen. Außerdem wurde noch kurz die Frage gestreift, ob es nicht zweckmäßig sei, die vorhandenen Bestände der wichtigsten Lebensmittel planmäßig zu vertheilen und übertriebenen Aufkäufen vorhandener Bestände im Kleinhandel vorzubeugen.

Budapest, 19. März.

* (Oesterreichische Kriegsdarlehenskasse.) Aus Wien telegraphiert man: Bei sämtlichen Geschäftsstellen der Kriegsdarlehenskasse wurden bis zum 15. März d. J. an Darlehen zugezählt 176.750,445 Kronen, rückgezahlt 78.606,855 Kronen; somit hatten aus 98.143,590 Kronen. Davon entfallen auf Verpfändung von Effekten und Einlagebüchern regulationmäßiger Sparlassen 89.589,295 Kronen, auf Verpfändung von Waarenvorräthen 660,740 Kronen und auf Verpfändung von Hypothekensfordernungen 7.893,555 Kronen.

* (Die Putilowwerke in staatlicher Verwaltung.) Aus Petersburg telegraphiert man: Eine amtliche Mittheilung besagt, daß die Putilowwerke in amtliche Verwaltung übergegangen sind. Die Maßregel hatte folgende Gründe: Die immer wachsenden Armeelieferungsaufträge führten zu einer allmähigen, aber sehr beträchtlichen Vergrößerung der Werke, in denen daher große Staatsgelder angelegt wurden, so daß die Regierung die Leitung des Unternehmens für die Kriegsdauer übernehmen mußte. Dies war umso mehr angebracht, als ein so großes Unternehmen, das Armees- und Marineaufträge ausführt, für die Kriegsdauer besser den Charakter eines Staats- als eines Privatunternehmens trägt. Das Interesse der Aktionäre wird durch das Gesetz über den Betrieb der vom Staate beschlagnahmten Unternehmungen vollständig gewahrt. Wenn die frühere Verwaltung des Unternehmens jetzt auch die Leitung nicht hat, bleibt sie doch in ihrer Stellung, insoweit als sie die Interessen der Aktionäre zu vertreten und nach Beendigung der staatlichen Verwaltung die alten Befugnisse wieder aufzunehmen hat.

* (Verheimlichte Getreidevorräthe.) Aus Déva wird gemeldet: Außer den bisher gemeldeten Quantitäten wurden in folgenden Ortschaften des Hunyader Komitats weitere 385 Mqtr. Getreide, Mais zc. konfisziert: in Bábolna, Kranhos, Szántóhalom, Marosfolyos, Sárszaba, Szentandrás, Déva, Stretthe, Szekisthe, Petrosfény, Traftia, Galacz.

* (Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Das gerichtliche Ausgleichsverfahren wurde eröffnet: Johann Proffen, Kaufmann, Soprona; F. Neiber u. Söhne, Galanteriewaarenfabrik, Wien, 7. Bezirk, Andreasgasse 8; Hermann Mark, Kaufmann und Großgrundbesitzer, Babod; Landwirtschaftliche Gewerbe fördernde und Handels V.G. in Ligu, Déva; Moriz Gottesmann, Holzhändler, Nagymihály. Als insolvent werden gemeldet: Elisabeth Tóth u. Frene Remenyi, Kaufleute, Miskolcz; Bittha Michael Levy, Kaufmann, Sarajevo.

Marktberichte.

Gier. (Preisnotirungen der Budapester Eierbörse.) Heißthälwaare, original, 156 K., Korbwaare (9/4 Stück 1 Krone) umgerechnet 155 K. 68 S. Tendenz: flau. - Witterung: mild. - Bemerkungen: Ein Theil der Waare ist unverkauft geblieben.

Paris, 18. März. (Fondsbörse.) 3% französische Rente 62.15, Spanier 92.50, 5% Russen 1906 85.95, 4% unifizirte Türken -., Banque Ottomane -., Banque de Paris 876.-, Rio Tinto 1747.-, Zula 1068.-, De Beers 309.-, türkische Tabak -., Wechsel auf London -., Credit Lyonnais 1005.-, Randmines 108.50, 5% französische Anleihe 88.25.

London, 18. März. (Fondsbörse.) Consols 57 1/4, Japaner 70 3/4, Canada Pacific 179 1/4, Union Pacific 140.-, United Steel 90 1/2, Rio Tinto 60 1/2, Silber 27 1/16, Privatdiskont 5 1/2 % Perzent.

London, 18. März. (Minen.) Chartered 10 Sh. 9 P., Goldfields 1 3/8, Randmines 3 1/16, De Beers 10 3/16.

London, 18. März. (Ole.) Rüböl prompt 55 Sh. 6 P., per drei Monate - Sh., Baumwollöl prompt 48 Sh. 6 P., Leinöl prompt 43 1/2 Sh., per drei Monate 44 Sh. - P., Terpentin prompt 49 Sh. 3 P., per drei Monate 48 Sh.

Newyork, 18. März. (Fondsbörse.) Wechsel auf Berlin 71 1/2, Wechsel auf Paris 59 1/2, Wechsel auf London (60 Tage) 47 1/2, Cable Transfers 475.-, Silberbullion 57.-.

Newyork, 18. März. (Effekten.) Atchinson Topoka and Santa Fé Com. 103 1/4 (103 3/4), Baltimore and Ohio Com. 89 1/4 (89 1/2), Canada Pacific 167 1/2 (167.-), Chesapeake and Ohio Com. 64 1/4 (64 1/2), Chicago Milwaukee and St. Paul Com. 95.- (95 1/2), Colorado and Southern -.- (-.-), Denver and Rio Grande Com. 8.- (8 1/2), Erie Common 37 1/4 (38.-), Erie St. Pref. 53 1/4 (53 1/2), Erie St. Pref. Nr. 2 44.- (46 1/4), Great Northern Pref. 122.- (122 1/4), Great Northern Ore Certificates 46 1/2 (46 3/4), Illinois Central Com. 103.- (103.-), Lehigh Valley Common 78 3/4 (78 1/2), Louisville and Nashville Common 124 1/2 (124 1/2), Missouri Kansas and Texas 41 1/2 (41 1/4), Missouri Pacific Common 4 1/4 (4 1/4), Newyork Central Common

105 1/2 (105 1/2), Newyork Ontario and Western Com. 28 1/2 (28 3/4), Norfolk and Western Common 123 1/2 (122.-), Northern Pacific Com. 113 1/4 (114.-), Pennsylvania Com. 57 1/2 (57 1/2), Reading Com. 87 1/4 (87 1/2), Rock Island Pac. 17 1/2 (17 1/2), Southern Pacific Com. 99.- (99 1/4), Southern Railway Com. 21 1/2 (21 1/2), Southern Railway Pref. 59 1/2 (59 1/4), Union Pacific Common 133 1/4 (133 1/2), Wabash Preference 43 1/4 (43 1/2), Amalgamated Copper Common -.- (-.-), American Can. Common 63 1/2 (63 1/2), American Can. Pref. 111.- (111 1/2), American Smelting and Refining Pref. 101 1/2 (101 3/4), American Sugar and Refining Com. 112 1/4 (112 1/4), Anaconda Copper Mining Com. 87 1/4 (87 1/2), Bethlehem Steels 427.- (538.-), Central Leather 55 1/4 (55 1/2), Intern. Mercantile Marine Pref. -.- (-.-), General Electric Common 169 1/2 (169 1/4), Merifan Petroleum 113.- (113 1/4), National Lead 68 1/2 (68 1/2), United States Steel Corp. Com. 86 1/4 (86 1/2), United States Steel Pref. 117 1/4 (117 1/4), Utah Copper Com. 82 1/2 (82 1/4), Interborough Metropol. 16 1/2 (17 1/4), Consolidated Gas 136 1/2 (136 1/2). - Unregelmäßig. - Aktienumsatz 310,000 Stück.

Die in Klammern befindlichen Ziffern bezeichnen den Kurs des vorhergehenden Tages.

Newyork, 18. März. (Getreide.) Weizen loco Nr. 2 C. 120 1/2 (= R. 11.17), Nr. 1 C. 131 1/2 (= R. 12.18), per Mai C. 114 1/4 (= R. 10.64), Mais loco 80 1/2 (= R. 7.97).

Newyork, 18. März. (Mehl.) Spring Clear 5.15 bis 5.25, Getreidefracht nach Liverpool 23.-, Getreidefracht nach London 23.-.

Newyork, 18. März. Mehl First Patent Minneapolis C. 5.90, Mehl First Clear C. 5.30. Verschiffungen nach westlichen Städten 147,000, Ankünfte von atlantischen Häfen 49,000, Export nach atlantischen Häfen 82,000.

Newyork, 18. März. Sajer loco 50.-, Roggen loco 103 1/2.

Newyork, 18. März. Rlee Prima C. 17.50, Sclunda C. 17.-.

Newyork, 18. März. (Zucker.) Centrifugal 5.77 bis 5.89.

Newyork, 18. März. Zucker per Mai 4.76, per Juli -.-, Granulirter 6.90.

Newyork, 18. März. Kaffee loco 9 1/2, per Mai 7.97, per Juli 8.05, per September 8.11.

Liverpool, 18. März. (Fettwaaren.) Schmalz prompt 61 Sh. - P. bis 61 Sh. 6 P., Baumwollöl prompt 51 Sh. - P., per drei Monate - Sh. - P., Palmöl prompt 43 Sh.

Newyork, 18. März. (Schmalz.) Western Steam 11.42.

Newyork, 18. März. Schmalz Wilcox 12.10, Rohe and Brothers 12.10, Neutrallard 13 1/2, Neutrallard, (Chic.) 13 1/4, Dele (Medium) 11 1/4, (Chic.) 14.-.

Liverpool, 18. März. (Baumwolle.) Umsatz 6000, Import 15,600, hievon 1000 Amerikaner, Mibbling loco 7.87; Amerikaner, Brasilianer und Indier 5 Punkte höher, Egyptian 5 Punkte niedriger. Per März-April 7.65, per Mai-Juni 7.63, per Juli-August 7.60, per Oktober-November 7.41, Egyptian per Mai 11.39, per November 11.12.

Newyork, 18. März. (Baumwolle.) Loco 11.95, per März 11.82, per Mai 11.94.

Newyork, 18. März. (Baumwollöl.) Loco 10.70, per Mai 11.04.

Sull, 18. März. Leinöl prompt 42 Sh. - P., per drei Monate 43 Sh. 6 P., Baumwollöl prompt 46 Sh. 9 P., per drei Monate - Sh. - P.

Newyork, 18. März. Petroleum unverändert.

Newyork, 18. März. Terpentint loco 53 1/2, Savannah loco 50 1/2.

Newyork, 18. März. Eisen 19 1/4 bis 20 1/4.

Newyork, 18. März. Zinn 51-53.

Pittsburg, 18. März. Bessener Stahl 45.-.

Newyork, 18. März. Kupfer (Electrolytic) 28.- bis 28 1/2, Eisen (Northern Nr. 2) -.- bis -.-, Zint 18.- bis 19.-.

Newyork, 18. März. Blei 7.80 bis 7.90.

Newyork, 18. März. Zalg 10.-.

Chicago, 18. März. Weizen per Mai C. 106 3/4 (= R. 9.89), per Juli C. 105 1/2 (= R. 9.76), per September C. 104 1/2 (= R. 9.68), Mais per Mai C. 74 1/4 (= R. 7.35), per Juli 75 1/2 (= R. 7.48), per September C. 75 1/2 (= R. 7.46).

Chicago, 18. März. Roggen loco C. 95.-.

Chicago, 18. März. Rlee Toledo loco C. -.- per März C. 11.45, per Oktober C. 8.60.

Chicago, 18. März. Schmalz per Mai 11.27, per Juli 11.52, Port per Mai 22.82, per Juli 22.50, Rippen per Mai 11.92, per Juli 12.17, Spect loco 11.50 bis 11.95, Schweine, leichte 9.15 bis 9.70, schwere 9.25 bis 9.70. Zufuhren im Westen 44,000, Zufuhren in Chicago 10,900 Stück.

Neworleans, 18. März. Baumwolle 12.-.

Alexandrien, 17. März. Baumwolle per Mai 22.18, per November 19.26.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-Gesellschaft Sigmund Brody. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-Gesellschaft.

Allerlei.

(Neue Mittel gegen Zahnschmerzen.) Auf ein außerordentlich einfaches und in den verschiedensten Fällen wirksames Mittel, einen Zahnschmerz ohne eine Behandlung, welche die Grundursache des Schmerzes beseitigt, für längere Zeit auszuhalten, macht Zahnarzt Dr. du Mont in dem kommenden Heft der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ aufmerksam. Ein glücklicher Zufall führte den Arzt auf diese selbst-erprobte Behandlungsweise. Bei äußerst heftigen Zahnschmerzen, die weder durch eine Zahnreinigung noch Jodeinspülungen nachlassen wollten, zog Dr. du Mont den Duft kölnischen Wassers ein, wobei einige Tropfen der Flüssigkeit bis an die Nasenschleimhaut emporgerissen wurden. Sofort waren die Zahnschmerzen verschwunden. Eine große Reihe in der Praxis ausgeführter Versuche, die eine Einwirkung von Schwefeläther auf die Schleimhaut herbeiführten, hatten jedesmal den gleichen Erfolg. Es wurden, um möglichst einfach die Tropfen an die Nasenschleimhaut gelangen zu lassen, erbsengroße Wattenpfropfen mit Aether durchtränkt, welche je nach dem Sitz des Zahnschmerzes in das linke oder rechte Nasenloch gethan, worauf der Patient sich möglichst weit zurückneigt und durch einen leichten Druck auf die Nase einige Tropfen auspreßt. Der Erfolg stellte sich bei erkrankten Zähnen, bei Wurzelhaut-Entzündungen und rheumatischen Zahnschmerzen unmittelbar ein.

(Ein Versuch zur Besserung weiblicher Strafgängener) wurde in den Vereinigten Staaten unternommen. Der Direktor des Strafgängnisses von Pennsylvania kam nämlich auf Grund langjähriger Unter-

suchungen zu der Ansicht, daß ein großer Theil der Verbrecher auf schlechte Küche, unvollkommene Nahrung zurückzuführen sei, und daß dies auch eine der Veranlassungen wäre, die die Männer zur Trunksucht und damit zum Verbrechen treiben. Ganz besonders aber treffe dies bei weiblichen Verbrechern zu. Thatsächlich befanden sich viele Frauen letzten Grundes nur darum hinter Gefängnismauern, weil sie nicht zu kochen verstanden. Die große Mehrzahl der weiblichen Verbrecher sei erwiegenmaßen im Haushalt völlig unerfahren. Wenn ein Mädchen, das keine Ahnung vom Haushalt hat, plötzlich auf eigenen Verdienst angewiesen ist, kann es viel leichter auf falsche Bahn kommen. Darum müsse man einerseits den Kochunterricht in allen Mädchenschulen einführen und andererseits jene Frauen hierin unterweisen, die bereits ein Vergehen verbüßen. Das letztere wird nun, wie „The Forecast“ berichtet, im Strafhaus von Pennsylvania versucht. Und man behauptet, daß die Kochkurse im Gefängnis mehr Frauen zu besserem Vermögen, als jede andere Strafarbeit. Wenn der Versuch glückt, will man auch in anderen amerikanischen Frauengefängnissen diesem Beispiel folgen.

(Eine aviatische Erfindung.) Athener Blättern zufolge hat der griechische Ingenieur Parubakis, der seine Studien in Frankreich gemacht hat, eine Vervollkommenung des Mechanismus des Aeroplans erfunden, durch welche er in vollständigem Gleichgewicht erhalten werden kann. Parubakis hat im Verkehrsministerium eine Denkschrift über seine Erfindung eingereicht.

(Ein Meister der Geldstranknader gestorben.) Das bewegte Leben eines internationalen Verbrechers hat in einem Heim für geübtere Strafgängene in Boston seinen nüchternen Abschluß gefunden. Mark

Schinborn, einer der berühmtesten Bankdiebe der Welt, der im Laufe seiner Thätigkeit die nette Summe von 12 Millionen Kronen zusammenstahl, ist nach einer Meldung des „Boston Evening Transcript“, 80 Jahre alt, ohne einen Penny geblieben. Schinborn, der aus Oesterreich gebürtig war, und eigentlich Maximilian Schönbein hieß, war schon in den 1860er Jahren nach den Vereinigten Staaten gekommen. Binnen Kurzem war er als einer der verwegendsten und erfolgreichsten Geldstrankräuber der Union bekannt, und es gab lange Zeit keinen Bankraubprozeß, in dem er nicht verwickelt war. Erst in den letzten Jahren hatte Schinborn seinen Beruf abgegeben, da er sich als Mann der alten Schule nicht mit den neuen Sicherheitsmethoden der Banken befremden konnte.

(Allzu ängstlich.) Eine alte Dame kommt in eine Apotheke, wo ihr als einziger Angestellter ein sehr junger Bursche entgegentritt. „Ist sonst Niemand hier?“ — „Nein. Was wünschen Sie?“ — „Weiß Ihr Prinzipal nicht, daß es gefährlich ist, einen so jungen Menschen allein zur Bedienung in einer Apotheke zu lassen?“ — „Ich bin völlig geübt zur Bedienung.“ — „Fürchten Sie nicht, jemand zu vergiften?“ — „Keine Gefahr. Was wünschen Sie?“ — „Ich gehe doch besser in ein anderes Geschäft.“ — „Ich kann Sie ebenso gut bedienen. Was wünschen Sie?“ — „Ich wollte fragen, ob Sie mir 10 Postmarken verkaufen können?“

(Unverfroren.) Arzt (nach der Untersuchung): „Verdorbener Magen anscheinend — was haben Sie gestern Abend gegessen?“ — Patient: „Hafenbraten, eine Gänseleberpastete, Käse.“ — Arzt (entsetzt): „Was? Und da kommen Sie in die Sprechstunde für Unbekanntete?“

28]

Der Diamant.

— Aber ich muß den Diamanten jetzt haben! rief Seine Hoheit aus. Ich kann nicht länger in Ihrem Lande verweilen, sondern muß zu meinem Stamme zurück. Meine Untertanen harren mit sehnsüchtig ausgestreckten Armen meiner, um den Krieg fortsetzen zu können, der sie von ihrem Erblande befreien soll. Ich will den Diamanten also jetzt haben, jetzt sofort! fügte er mit Nachdruck hinzu.

— Sie werden ihn auch bekommen, suchte ihn Smith zu beruhigen und blickte auf Sir Richard, dessen Lippen nervös zuckten. Jadd wird uns sicherlich schon in einigen Tagen Nachricht zukommen lassen.

— Ich kann aber nicht warten! Ich verliere meinen Thron, mein Königreich! lärmte der Fürst zornig. Weshalb haben Sie den Stein verloren, Sir? wendete er sich zu dem Baron und seine Augen sprühten Funken. Inzwischen hätte der Vertrag schon abgeschlossen sein können, ich hätte in den nächsten Tagen bereits mein Geld bekommen, der Diamant hätte mich reich gemacht. Nunmehr wäre ich bereits auf dem Wege zu meinem Stamme. . . So aber haben Sie meinen Edelstein übernommen und verloren!

— Sie sprechen gerade so, unterbrach ihn Sir Richard ungehalten, als hätte ich den Stein absichtlich verloren.

— Aber verloren haben Sie ihn. — Er verschwand auf eine merkwürdige, unerklärliche Art, die mir ein Räthsel geblieben ist; allein wir haben den tüchtigsten Detektiv Englands mit den Nachforschungen betraut und werden den Stein zurückbekommen.

— Niemals bekommen wir ihn zurück! sprach Fürst Akbar feierlich.

— Wie verstehen Sie das? Woher wissen Sie das? fragten die beiden Männer zu gleicher Zeit.

— Der Dieb ist jedenfalls ein sehr geliebener Patron, und zur Stunde, Herr, ist mein Stein sicherlich schon in kleine Stücke getheilt worden, denn so große, bekannte Exemplare werden gewöhnlich zerstückelt und können niemals wieder zusammengeklebt werden!

— Selbstverständlich kann man einen Diamanten, der in Stücke gebrochen worden ist, nicht mehr zusammenkleben, sagte Smith, seine Lachlust nur mühsam unterdrückend. Aber, theurer Fürst, dies ist bloß eine Voraussetzung, Sie vermuthen bloß, daß man ihn zerstückelt hat. . . Lassen Sie lieber dem Detektiv ein wenig Zeit; er schafft Ihnen Ihren Stein sicherlich fehlerlos wieder herbei.

— Nie—mals, nie—mals! Er befindet sich zur Stunde sicherlich schon in Amsterdam, an irgend einem geheimen Ort, wo Diamanten in Stücke geschlagen werden. Man zerstückelte meinen Diamanten sicherlich ebenso, wie man den blauen Diamanten

Tabernier's zerbrach, nachdem man ihn während der französischen Revolution geraubt hatte. Man fand ihn niemals wieder und auch meinen Diamanten wird man niemals wiederfinden!

Sir Richard seufzte schmerzlich und der Kritiker rief aus:

— Unfunt! Das ginge gar zu rasch! Es ist nicht einmal eine Woche her, daß der Diamant verschwunden ist und Sie geben schon alle Hoffnung auf, ihn zurückzubekommen, ohne gar die Meldung des Detektivs abzuwarten!

— Ich kümmere mich um keinerlei Meldung, denn ich muß so rasch wie möglich zu meinem Volke zurück. Wenn ich zögere, so kann mich das mein Königreich kosten. Der Diamant hat einen ungeheuren Werth; er ist das Gegenstück zur „Meeres-Sonne“ in der Krone Nadir's. Ich bekomme viel Geld dafür und damit gehe ich zu meinem Volke und besiege unseren Feind!

— Ganz richtig, das werden Sie Alles thun, sobald die Zeit dafür gekommen sein wird, sprach Smith heiter, was den Fürsten offenbar ungemein erzürnte, denn er wendete sich zornig zum Herrn des Hauses und sagte:

— Ich habe Ihre Bestätigung in Händen, Sir! Ihre Bestätigung, daß Sie den Diamanten übernommen haben.

— Ich habe das keinen Moment geaugnet, erwiderte Sir Richard. Wozu sagen Sie mir das? Ich habe niemals geaugnet, daß ich Ihren Edelstein in meine Obhut übernommen habe.

— Sie haben ihn übernommen und jetzt sagt Ihr Freund, wenn die Zeit dafür gekommen sein wird, als wäre es von keinerlei Bedeutung, ob ich lange warten muß oder nicht, bis man ihn wieder findet!

— Nein, nein, das wollte ich nicht sagen, versicherte Smith.

— Ich wiederhole Ihnen, daß ich Volk, Thron, Königswürde verliere, wenn ich mein Geld nicht sofort bekomme. Wenn ich den Diamanten in Händen habe, so kann ich eine große Summe Geldes beheben, ich brauche nur dies vorzumeissen. . . Er zog eine gelbe Pergamentrolle aus der Tasche. Dies ist sein — wie nennen sie es nur bei Ihnen? — sein Pedigree. Ich zeige es Ihnen, Sir, als Sie den Stein übernehmen. Hieraus ist zu ersehen, was er werth ist; aber, die Arme wild in die Höhe werfend, was kann ich thun, wenn ich den Diamanten nicht habe? Wie soll ich das Geld bekommen, wenn ich den Stein nicht vorlegen kann? Ohne ihn bin ich zugrunde gerichtet, verliere ich mein Königreich, ist mein Stamm dem Untergang geweiht; mit Nachdruck geht für mich die ganze Welt in Trümmer, wenn ich nicht jetzt sofort Geld bekomme. Ich müßte es jetzt bereits in Händen haben und auf dem Wege nach Arabien sein, und darum muß ich den Diamanten oder das Geld unter allen Umständen erhalten. Ich habe ihn bei Ihnen, Sir, als dem Freunde von Lord

Gedington belassen, im Vertrauen auf Ihre Rechtsschaffenheit. . .

Das ging selbst Sir Richard über die Gutschnur. Sein Gesicht röthete sich, seine sanften blauen Augen blitzten, als er aufspringend, fast schreiend sagte:

— Wie meinen Sie das, Fürst Akbar? Ich bin ein ehrlicher Mann! Was zum Teufel — was meinen Sie damit, daß Sie an dieser Thatsache zu zweifeln scheinen? Sie sollen Ihren Diamanten oder dessen vollen Werth bekommen und müßte ich das letzte Hemd vom Leibe verkaufen und selbst ins Arbeitshaus wandern. Meine Bestätigung bietet Ihnen Sicherheit genug, da können Sie vollkommen ruhig sein; aber von meiner Ehrlichkeit sprechen Sie, bitte, nicht mehr! Er schritt heftig im Zimmer auf und nieder, die Hände in den Taschen, die Brauen finster zusammengezogen.

— Armer, warmblütiger, alter Mann! sagte sich Smith. Gegen diesen schlauen Orientalen kommst Du nicht auf! Wie gut wäre hier Straigt auf seinem Plage! Und da er wußte, daß es angezeigt wäre, dieser Debatte recht bald ein Ende zu machen, sagte er laut: Denken Sie nicht, mein Fürst, daß es besser wäre, diese Debatte abzubrechen, bis uns Jadd von dem Ergebnis seiner Nachforschungen in Kenntniß setzt? Ich glaube, wir können jeden Augenblick Nachricht von ihm erhalten.

— Ich telegraphire an den Chef der Kriminalabtheilung zu Scotland-Yard und frage an, wo sich Jadd befindet, sprach Sir Richard. Der Chef wird es sicherlich wissen. Ist er in London, so rufe ich ihn sofort hierher, und hält er sich in der Nachbarschaft auf, wie Herr Smith anzunehmen scheint, so erjuche ich seinen Vorgesetzten, ihn ohne Zeitverlust hierher zu schicken. Bitte, Fürst, bleiben Sie mein Gast, wendete er sich ceremoniell zu dem Araber; und warten Sie hier die Ankunft des Detektivs ab; Sie können dann gleich hören, was er zu melden hat.

— Danke, Sir, ich kann nicht bleiben, sondern muß abreisen.

— Bloß bis morgen; dann wird er jedenfalls schon hier sein.

Doch Fürst Akbar zuckte bloß die Achseln und sprach:

— Bedauere, ich kann nicht warten. Er machte abermals eine tiefe Verbeugung und ging zur Thür. An der Schwelle blieb er stehen und sprach unheilberkündenden Tones: Ich begeben mich jetzt zu meinen Sachwaltern, Sir; die werden Ihnen in meinem Auftrage schreiben.

Smith und Sir Richard blickten einander verständnißlos an. Im nächsten Augenblick hatte der Fürst die Thür hinter sich geschlossen, ohne zu warten, daß man ihn hinausbegleitete. In seinem ganzen Wesen lag etwas, was den Baron abstieß, so daß er seinem Gaste nicht nacheilte. Ein paar Minuten später rollte der Mietwagen, in dem Fürst Akbar mit echt orientalischer Würde saß, rasch durch die Schloßallee.

(Fortsetzung folgt.)

Magy. kir. Opera. A hadi rokkantak alapja javára A tékozló fiú

Vígsház. Hermelin. Színmű 3 felvonásban. Irta: Szomorú Dező.

Király Színház. Mánás Miska. Operette 3 felvonásban. Irta: Bakonyi Károly.

Népepera. Friedmann Ignác zongoravivő vezényletével hngversenye a m. kir. Operaház zenekarának közreműködésével.

Magyar Színház. Grün Lili. Vígjáték 3 felvonásban. Irta: Földes Imre.

Urania Színház. Pompeji utolsó napja. Kezdeté 8 órákor.

Repertoire des Nationaltheaters. Dienstag, 21. März, Falusi vöröskő. Mittwoch, 22. März, Kényeskedők.

FŐVÁROSI ORFEUM. Willi Pantzer und das grosseartige Programm. Anfang 8 Uhr. Im Café: Anfang 9 Uhr.

Mundharmonika - Garnitur. WAGNER. „Hangszer-Király“, Budapest, József-körút 15.

NATIONAL ROYAL-ORFEUM. Elisabethring 31. A milliommos néger. (Der schwarze Moritz). Kino-Posse mit Gesang und Tanz.

Fővárosi Orfeum. VI. Nagymező-utca 17. Álomherczeg. Romantische Operette in 2 Akten von Terka Lux.

Willi Pantzer Cie. Canova, Oberon, Zoc, Ferrero, Ernesto, Gyárfás, Hollós, Lukács etc.

Vilmos császár - Mozdó (The Royal Vio) Városliget. Von Montag, 20. März bis Mittwoch, 22. März.

OLYMPIA. Erzsébet-körút 26. Psilander heirathet. Ein heiteres-ernstes Spiel in 3 Akten.

Repertoire des Lustspieltheaters. Montag, 20. März, bis inkl. Mittwoch, 22. März, „Hermelin“.

FOLIES CAPRICE. VI., Révay-utca 18. Telefon 14-22. Anfang halb 9 Uhr. 1/10 Uhr! Az öngyilkos.

NATIONAL ROYAL-ORFEUM. Elisabethring 31. Telefon 110-22. Jeden Abend 1/8 Uhr bei Kriegspreisen das eminente Märzprogramm.

NATIONAL ROYAL-BIERCABARET. Artisticcher Leiter: Szőke Szakáll. Jeden Abend Punkt 11 Uhr das ausserordentlich amüsante neue Programm.

Kristálypalota. VI., Szerecsen-utca 35. sz. Anfang Punkt 8 Uhr. Ganz neue Attraktionen.

Thea Degen Theo Körner die gefeiertesten Kabaret-Künstler. Gastspiel des Wiener HÖLLE-CABARET.

Steinhardt-Mulató. VIII., Rákóczi-ut 53. Telefon: József 21-16. Kezdeté pont 8 1/2 órákor! Esténként két sláger-bóhozat.

Das vollkommenste Verdauungs- und Speisepulver DIGESTOL. zu haben in allen Apotheken u. Drogerien in Schachteln zu Kronen 2.-

Hühneraugen, Warzen, Schwielen, Hautverhärtungen an Hand und Füssen verschwinden in 24 Stunden nach Cannabin.

Fort mit dem Stella. Beinverkürzung unsichtbar, Gang elastisch u. leicht. Jed. Ladung sofort verwendbar.

BACKPULVER GUSTO-VANILLIN-Zucker ELLA-PUBBING-Pulver DERMA-SALICYL DEL-TAEIERSAUZ EIO Eiertabletten EDA Eiertabletten Stella Backpulverwerke, Budapest, IV., Elemér-u. 29.

MOZGO. KÉP. ITHON. FEREZ-KÖRÜT 23. TELEFON: 144-98. NAPPALI FENYTAR DÉL-11-L MINDEN HELY SZÁMOZOTT. Heute zum ersten Male: Gequälte Herzen.

GEIGE. Nr. 2, eine Violine von gutem Klang, mit einem Lederleinen-Etui und gutem Bogen. STERNBERG ARMIN ES TESTVERE. k. u. k. Hof-Instrumentenfabrik BUDAPEST, Rákóczi-ut 60.

Ungarische Allgemeine Kreditbank Kundmachung. In Folge Beschlusses der am heutigen Tage abgehaltenen Generalversammlung der Aktionäre wird die Dividende für das Jahr 1915 mit 45 Kronen per Aktie vom 1. April d. J. an gegen Ablieferung des am 1. Mai 1916 fälligen Coupons Nr. 25.

Dr. Palócz Sanitätsprofessor, em. Spitals-Spezialarzt. Budapest, IV., Muzeum-körút 15. ist durch seine langjährige, riesige Spezialpraxis unbedingt im Stande, die geheimen und Geschlechts-Krankheiten, wie auch alle davon entstandenen Leiden — bei Herren und Frauen — diagnostizieren und heilen zu können.